

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 2,50 M., monatlich 1,10 M.,
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 abonnement: 1,10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Verzeichnisse für 1903 unter Nr. 8203.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erkheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 Beträgt für die sechsgeheften Annoncen-
 zeile oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Vereins-
 und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pf.,
 „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
 (mit das erste Wort frei). Inspecat für
 die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 6 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphen-Adresse: „Socialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Dienstag, den 18. August 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Die Verurteilung einer Trades-Union.

London, 12. August.

Der Appellgerichtshof beschäftigte sich gestern mit einem der zahlreichen und wichtigen Gewerkschaftsprozesse, die zu den Kennzeichen des zeitgenössischen Englands gehören. Es handelt sich um eine Klage auf 100 000 Pfund Sterling (zwei Millionen Mark) Schadenersatz gegen den Verband und die Führer der süd-walisischen Bergleute, die im Jahre 1900 und 1901 fünf Ruhetage angeordnet hatten. Das Urteil der ersten Instanz, abgegeben vom Richter Vigham am 7. August 1902, fiel — wie seiner Zeit im „Vorwärts“ ausführlich berichtet wurde — zu Gunsten der Bergleute aus. Die Kläger legten Berufung ein, die jetzt, nach genau einem Jahre, zur Verhandlung gelangt ist und mit der Umstufung des Urteils der ersten Instanz geendet hat. Die verurteilten Bergleute werden nun höchstwahrscheinlich an das Haus der Lords als die höchste Instanz appellieren.

Dem Prozesse liegt folgender Sachverhalt zu Grunde:
 Die Kläger sind 74 Aktiengesellschaften, die etwa 200 Bergwerke in Südwales besitzen und 100 000 Arbeiter beschäftigen. Die Angeklagten sind der Verband der südwalisischen Bergleute, deren Leiter und Beamte. Die Klage richtet sich also sowohl gegen die Gesamtgewerkschaft wie gegen deren Beamte, um im Fall der Zuerkennung eines Schadenersatzes die Gewerkschaftskasse in Anspruch nehmen zu können.

In den letzten 25 Jahren wurden die Löhne in Südwales auf Grund einer gleichenden Skala reguliert, d. h. dem Steigen und Fallen der Kohlenpreise entsprach ein Steigen und Fallen der Arbeitslöhne. Im allgemeinen darf man sagen, daß Unternehmer und Arbeiter sich gemeinschaftlich bemühten, einen Preisfall zu verhindern. Demgegenüber haben die Kohlenhändler und Zwischenpersonen, die vom südwalisischen Kohlenexport leben, ein starkes Interesse daran, den Kohlenpreis in Südwales herabzudrücken, um billig zu kaufen und teuer zu verkaufen. In den neunziger Jahren kam es einigemal zu Konferenzen zwischen Bergwerksbesitzern und Bergleuten, um Mittel und Wege zu finden, den Spekulationen der Zwischenhändler entgegenzuwirken, allein diese Konferenzen führten zu keinem Resultat, da die Unternehmer sich über die zu ergreifenden Maßregeln nicht einigen konnten.

Zu jener Zeit waren die südwalisischen Bergleute nicht organisiert, da sie sich auf das automatische Arbeiten der gleichenden Skala verlassen. Die Leute wurden schlecht behandelt, die Arbeitszeit war lang und auch in der Festsetzung der Löhne fühlten sich die Arbeiter benachteiligt. Am 1. April 1898 kam es dort zu einem allgemeinen Ausstand, der bis zum 31. August dauerte und mit einem Mißerfolge der Arbeiter endete. Erst dieser Schlag führte zur Gründung einer starken Bergarbeiterorganisation und zu ihrem Anschluß an den allgemeinen Verband der Bergleute Großbritanniens. Nach Wiederaufnahme der Arbeit wurden zwischen den Unternehmern und Bergleuten neue Verträge mit dreißigtägiger Kündigungsfrist abgeschlossen, ebenso wurde in 43 Bergwerken eine aus Kapitalisten und Arbeitern bestehende Kommission eingesetzt, um die gleichende Skala von Zeit zu Zeit zu regulieren. Der Verband der Bergleute nahm einen raschen Aufschwung; im Jahre 1900 umfaßte er fast alle in den südwalisischen Kohlengruben beschäftigten Arbeiter und hatte ein Vermögen von 100 000 Pfund Sterling.

Im selben Jahre sahen die Leiter des Verbandes, daß die Kohlenexporteure mehr denn je bemüht waren, den Kohlenpreis herabzubilden. Da diese Spekulationen eine Herabsetzung der Löhne zur Folge haben mußten, so beschloß die Verbandsleitung, die Produktion einzuschränken. Zu diesem Zwecke wurde ein Ruhetag (stop day) angeordnet. Am 9. November 1900 wurde im südwalisischen Kohlengebiete gestreikt. Die Bergwerksbesitzer protestierten in einer Sitzung der Gleitenden Skala-Kommission gegen die willkürliche Anordnung von Ruhetagen; sie gaben jedoch zu, daß die Führer des Verbandes im guten Glauben gehandelt und nicht die Absicht gehabt hätten, die Unternehmer zu schädigen. Zwölf Monate später — im Oktober und November 1901 — ordneten die Verbandsführer abermals einige Ruhetage an. Aber diese Anordnung wurde von ihnen nicht als Beamte der Gewerkschaft, sondern als Mitglieder der Gleitenden Skala-Kommission erlassen. Die Bergwerksbesitzer reichten darauf die Negreklage ein, um Schadenersatz zu erhalten für den auf ungesetzliche und böswillige Weise herbeigeführten Vertragsbruch.

Es ist hier beachtenswert, daß die Arbeiterführer im Jahre 1900 als Vertreter der Gewerkschaft, aber im Jahre 1901 als Vertreter der Kommission gehandelt haben. Ferner ist zu beachten, daß die Bergwerksbesitzer im Jahre 1900 nur protestierten, während sie im Jahre 1901 klagten.

Woher dieser Unterschied?
 Dieser Unterschied ist die Folge des Taff-Wale-Urteils vom 22. Juli 1901. In der Zeit vor dem Taff-Wale-Urteil wurden wegen Vertragsbruchs nur einzelne Arbeiter bestraft; bis zum Jahre 1875 mit Gefängnis und von da ab bis 1901 mit Geld. Die Befreiung der Gefängnisstrafen und die Einführung von Civilprozessen war die Folge der Trades-Unions-Gesetze von 1871 bis 1876. Da aber die einzelnen Arbeiter arm sind und Prozesse in England sehr kostspielig sind, so lohnte es sich für die Kapitalisten nicht, kontraktbrüchige Arbeiter zur Verantwortlichkeit zu ziehen. Mit dem 22. Juli 1901 änderte sich die Lage zu Gunsten der Unternehmer. Der an jenem merkwürdigen Tage gefällte Entscheid gibt den Unternehmern die Möglichkeit, die Kassen der Gewerkschaften in Anspruch zu nehmen. Daraus erklärt sich erstens die Thatfache, daß die Unternehmer im Jahre 1900 sich mit einem Protest begnügten, aber ein Jahr später die Schadenersatzklage einreichten, ebenso daß die Führer der Bergleute im Jahre 1901

nicht mehr als Gewerkschaftsbeamte, sondern als Kommissionsmitglieder handelten. Sie wollten nämlich die Verbandskasse nicht gefährden.

Der erste Termin des hier besprochenen südwalisischen Bergarbeiter-Prozesses fand am 22. Juli 1902 in London statt, wobei Richter Vigham beiden Parteien erklärte, es wäre aus sozialen Gründen besser, wenn sich Unternehmer und Arbeiter mit einander vertragen und Konflikte und Prozesse vermieden. Er wies dann zwei Wochen später die Klage ab, indem er annahm, ein Kontraktbruch sei nur dann klagbar, wenn die Kontraktbrüchigen mit bösem Willen und in der Absicht, die andre Partei zu schädigen, gehandelt haben. Dieser böse Wille sei in diesem Prozesse nicht vorhanden. Die Bergleute streiften nicht gegen die Bergbesitzer, sondern gegen die außerhalb des Kontrakts stehenden Zwischenhändler. Noch mehr: bis zu einem gewissen Punkte sei die Hochhaltung der Kohlenpreise auch im Interesse der Bergbesitzer gelegen.

Das Urteil erregte damals großes Aufsehen, denn es war ein socialpolitisches Urteil eines weisichtigen Richters. Vigham selbst fühlte dies, denn er fügte hinzu: „Sollte mein Urteil von der höheren Instanz umgestoßen werden, so würde es meine Pflicht sein, an die Feststellung des Schadenersatzes heranzutreten.“

Die 74 Bergwerksbesitzer-Gesellschaften waren nicht so socialpolitisch gesinnt. Sie kümmern sich wenig um den guten oder bösen Willen der Verbandsleiter; sie betrachten die Anordnung der Ruhetage als einen freien Eingriff in die Eigentumsrechte der Aktiengesellschaften. Für sie ist die Frage: Haben Arbeiter ein Recht, willkürlich in den Arbeitsprozeß einzugreifen oder nicht? Die Kläger wandten sich deshalb an den Appellgerichtshof um ein gesetzliches Urteil. Dies wurde ihnen gestern von der Mehrheit der Appellrichter gegeben. Sie entschieden, daß ein Kontraktbruch vorliege, für den die Gesamtgewerkschaft verantwortlich sei. Sie erklärten: „Es ist kein Zweifel, daß ein mit Bewußtsein ausgeführter Vertragsbruch klagbar ist, und daß es gegen das Gesetz verstoßt, Vertragsrechte ohne zwingenden Grund zu verlegen. . . . Es wird von den Angeklagten zugegeben, daß der Verband den Vertrag gebrochen hat. Es wird nicht bestritten, daß er mit Bewußtsein gehandelt hat. Ferner ist sicher, daß durch die Niederlegung der Arbeit den Unternehmern ein Schaden zugefügt wurde. Die Angeklagten sagen dem gegenüber, sie hätten nicht die Absicht gehabt, die Unternehmer zu schädigen, sondern einzig und allein den Kohlenpreis aufrecht zu halten. Wir nehmen diese Erklärung als wahr an, aber wir sehen darin keinen Grund, den Vertragsbruch zu rechtfertigen. Wir sind deshalb der Ansicht, daß die Verurteilung erfolgreich sein muß.“

Die Klage ist also gerechtfertigt und wird an die erste Instanz zur Feststellung des Schadenersatzes zurückgewiesen. Wie oben erwähnt, verlangen die Bergbesitzer einen Schadenersatz von zwei Millionen Mark. Die Kosten dürften auf beiden Seiten mindestens 400 000 M. betragen. Die Vergleute werden sich nun an das Oberhaus wenden.

Die Kläger verlangten auch den Erlass eines richterlichen Befehls gegen die Anordnung von Ruhetagen. Diesem Verlangen gaben die Richter nicht nach. Sie erklärten, daß ein solches Verlangen nicht gestützt werden könnte, wenn der Verband wieder zur Anordnung von Ruhetagen greifen sollte. —

Politische Uebersicht.

Berlin, den 17. August.

Staatliche Liebesgaben für Banken.

Der nahezu auf eine halbe Milliarde angeschwollene Germanisationsfonds, mit dem man die Provinz Posen zwar nicht vor der Wasserknot aber vor der polnischen Ueberflutung retten will, dient längst dazu, verkränkten deutschen Grundbesitzern aufzuhelfen, indem man ihnen ihre notleidenden Güter zu unsinnigen Preisen abnimmt. Neuerdings ist man sogar dazu übergegangen, durch Anwendung unsinniger, aus allgemeinen Steuermitteln gewonnener Summen es den reichsten deutschen Magnaten zu ermöglichen, ihren Landbesitz in den Ostmarken los zu werden. Und schließlich hat man auch den äußersten Schritt nicht gescheut und verwendet den 250 Millionen-Fonds dazu, den Aktionären einer Landpekulationsbank die Dividenden zu erhöhen. Es handelt sich um die bereits erwähnten Anläufe der Ansiedlungskommission von der Landbank.

Gegenüber Ablehnungsversuchen stellen jetzt die „Pos. Neuellen Nachrichten“ fest:

Die Ansiedlungskommission hat im letzten Halbjahr von der Landbank folgende Güter gekauft:

1. Die Rittergüter Morasko und Glinno, Kreis 1714 ha
Posten-Ost, mit
2. Die Rittergüter Pila und Bobusiewo, Kreis 1477 ha
Obornik, mit
3. Rittergut Rogiel, Kreis Bromberg, mit 1027 ha
4. Rittergut Joachimshof, Kreis Gnesen, mit 889 ha

Alle diese Güter hat die Landbank vor drei Jahren zu horrenden Preisen angekauft und konnte sie trotz Anpreisungen in vielen Zeitungen und Aufgebot eines Heeres von Agenten nicht los werden. Die Landbank ist eine Aktiengesellschaft, welche das Bestreben haben muß, ihren Aktionären seine Dividenden herauszuwickeln; die Bewirtschaftung der obigen Liebeskomplexe mit zwei Millionen während der Besetzung hat kolossale Summen verschlungen, bis die Ansiedlungskommission ohne zwingende Gründe als Ketterin erschien und ihr diesen Ballast zu hohen Preisen abkaufte.

Die 250 Millionen, welche der Ansiedlungskommission bisher bewilligt worden, sind nicht dazu hergegeben, um Aktiengesellschaften von ihren Werten zu befreien. Es kann nicht scharf genug gegen ein solches Wirtschaften mit dem Gelde der Steuerzahler protestiert werden, insbesondere weil die Ansiedlungskommission

sich ihren Bedarf an Gütern durch Dukende Angebote von privater Seite überreichlich decken kann. Die Anläufe von der Landbank erscheinen um so auffälliger, als die Güter vorher der Ansiedlungskommission zu viel niedrigeren Preisen, als sie sie jetzt erworben, vergeblich zum Ankauf offeriert worden sind. Auch die kürzlich von der Landbank angekauften Güterkomplexe, Herrschaft Schmiegel mit 4006 Hektar und Herrschaft Paskoslaw mit 1430 Hektar, hat die Ansiedlungskommission veräußert, sobald es in Summa 10 000 Hektar sind, mit welchen sie die Landbank entlastet hat. Durch solch forcierte Anläufe haben die Güterpreise in unsrer Provinz eine nie geahnte Höhe erreicht, zum nicht geringen Schaden der Ansiedler, welche unter der Last der schweren Verzinsung so teuer angekaufter Ländereien unmöglich vorwärts kommen können.

Außerdem wird es durch die hinsichtlich in die Höhe gehraubten Güterpreise dem Privatkapital einfach zur Unmöglichkeit gemacht, in der Provinz Posen noch Besitz ankaufen zu können. Der Zuzug von Landwirten aus Westfalen und Sachsen hat seit Bestehen der Ansiedlungskommission vollständig aufgehört, weil die Preise für Grund und Boden durch die forcierten Käufe der Ansiedlungskommission viel zu hoch hinaufgetrieben worden sind, als daß auf eine Rentabilität zu rechnen wäre.

Der 250 Millionen-Fonds wird nachgerade zum schlimmsten Korruptions-Fonds, bei dem das „ideale“ Germanisieren gar keine Rolle, dagegen recht materielle Finanzoperationen eine um so größere Rolle spielen. Läßt sich etwas Ungeheureres denken als dies Verfahren, daß die staatliche Ansiedlungskommission den direkten Ankauf von Gütern zu niedrigeren Preisen erst ablehnt, um sie dann von einer privaten Bank zu stark erhöhten Sätzen zu übernehmen?

Die „Landbank“ ist eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von zehn Millionen Mark. Der Vorstand besteht aus den Herren Staatsanwalt a. D. Wehner, Hof-Kammerer a. D. Paschke, Regierungs-Ressort a. D. Zuercher, Kaufmann Alfred Winder, Landwirt Anshagen. Im Aufsichtsrat sitzen u. a. vori. Geh. Kommerzienrat A. v. Hansenmann — der Hafafist! — Ritterguts- und Bergwerksbesitzer Hugo Scholto Graf v. Douglas — preussischer Abgeordneter! — Major a. D. H. v. Tiedemann, Generalkonful Schwabach, Regierungs-Präsident a. D. v. Tiedemann — der Hafafist!, Landtags- und Reichstags-Abgeordneter!

Bis zum Ende des Jahres 1902 hat die Bank ca. 73 610 Hektar verkauft. Im Bestand blieben Ende 1902 noch Güter im Buchwert von 10 832 800 M. Ihre Dividende war zumeist 7 Proz.

Wir sehen also als Interessenten der Bank dieselben Leute, die an der Spitze der „Germanisations“-Bewegung stehen und im Landtag jene 250 Millionen bewilligen halfen, mit denen jetzt die Bank vor den Folgen einer mißglückten Spekulation gerettet werden soll.

Die Galatisten erscheinen hier also als Grundstückspekulanten größten Stils, die den Staat selbst als Agenten für ihre Interessen ausbeuten. Die Galatistenbank laßt Land auf, läßt den Wert des angekauften Bodens durch die starke Nachfrage der mit einer halben Milliarde arbeitenden Staatskommission steigern und hängt dieser dann zu erhöhten Preisen ihren Besitz auf.

Verantwortlich für diese skandalöse Wirtschaft ist die Regierung, die solche Politik treibt und solchen Machinationen ihre Hand leihet, verantwortlich aber ist vor allem der Dreiklassen-Landtag, welcher die Mittel für diese private Vereicherungs-Wirtschaft auf Kosten der Steuerzahler bewilligte. —

Deutsches Reich.

Die Kaiserinsel.

Die großen Herren bei Hofe, die mit so viel Ernst und Sorge zum Schutze der Monarchie die Verwandlung der Havelinsel Nibelungenwerder in ein kaiserliches Schloßgut planen, werden nicht wenig in ihrem Selbstbewußtsein verletzt sein, wenn sie die Bemerkungen lesen, die unsre Mitteilungen vom Sonntag über die Kaiserinsel in der bürgerlichen Presse hervorgerufen haben.

Das allweil „seriöse“ „Berliner Tageblatt“ findet, daß unsre Notiz „merkwürdige, um nicht zu sagen ungeheuerliche Einzelheiten“ enthalte; es vermutet, daß der „Vorwärts“ „auf einen sehr schlechten Scherz hingefallen“ sei und fügt schallhaft hinzu:

„Für Kaisergeschichten im Sinne des Liberius ist wirklich im Deutschen Reich gar kein Raum und ebensowenig irgendwelches Verständnis vorhanden. Warum macht der „Vorwärts“ nicht einige genauere Andeutungen über die Hoffreise, in denen solche finsternen liberianischen Pläne geschmiedet werden?“

Wenn der Tag gekommen sein wird, da die Kaiserinsel Form und Gestalt gewinnt, wird sich sicher das „Berliner Tageblatt“ für sie überschwinglich begeistern und wir werden dann das Blatt an die Stände der wegegenen Reichstagskammer erinnern, da es über „finstere liberianische Pläne“ zu höhnen wagte. Das „Berliner Tageblatt“ freilich wieder dann seinen Artikel über die Kaiserinsel mit dem Sage einleiten: „Wie wir schon vor längerer Zeit mitteilen konnten —“

Auffällig aber ist und zeugt von geschäftlicher Unflughelt, daß ein Blatt, das sich so viel auf seine hervorragenden Informationen zu gute thut und eigne diplomatische Nachforschung unterhält, jetzt offen bekundet, daß es gar nichts weiß und doch keinerlei Informationsquellen verfügt. Sonst müßte es ihm doch leicht geworden sein, durch eine Anfrage bei den hohen Hofämtern die Wichtigkeit unsrer Mitteilungen bestätigt zu erhalten, deren Abenteuerlichkeit doch nicht uns, sondern denen zur Last fällt, die solche bereits schwarz auf weiß verbriefte Pläne hegen. Uebrigens ist ja das Projekt zwar sehr merkwürdig, aber doch bei weitem nicht so merkwürdig, wie vieles, was längst zur Thatfache, ja zur Gewohnheit geworden ist, wenn man's auch vordem nicht für möglich halten wollte.

Die „Tägliche Rundschau“ findet die Geschichte „selbst für die heißesten Hundstage zu phantastisch“ und spottet über das

„Aufschloß des Wortwärs“: Wenn wir gestern den 1. April gehabt hätten, würden wir die Zaturgeschichte begreiflich finden. Auch die „Berliner Neuesten Nachrichten“ sprechen erst von einer „häßlichen Grundtagsgeschichte“ und dann von „solchem Unsinne“. An das trifft natürlich nicht uns, sondern die hohen Projektmacher. Diese nationalen, patriotischen und monarchistischen Blätter untergraben also die heiligsten Autoritäten, wenn sie derart die tiefen Eingebungen von Herren, welche die allernächste Umgebung des Thrones bilden, verächtlich höhnen.

Etwas lauten hören hat anscheinend übrigens „Die Post“, die mit harmloser Miene schreibt, wenn an dieser Geschichte etwas wahr sein sollte, dürfte es höchstens der Plan sein, „in Pischelswerder ein kaiserliches Schloß zu bauen, was ja auch gar nicht so absurd wäre bei den häufigen Besuchen, die der Kaiser in seinem bekannten Interesse für unser Heer dem Döberitzer Truppenübungsplatz abzuwarten pflegt“.

„Die Post“ versucht bereits die offizielle Begründung wiederzugeben, mit der man die Kaiserinsel bereits rechtfertigen wird. Aber solche offizielle Begründung kommt zu spät. Die von den Urhebern des Planes wirklich verfolgten Zwecke haben wir am Sonntag mitgeteilt. Inzwischen wird man sich bemühen müssen, die offizielle Begründung weniger naiv zu gestalten, als es der „Post“ im ersten Hieb gelungen ist. Seit wann baut man überall dort Schlösser, wo ein Monarch ein paar Mal im Jahre vorüberkommt, und noch dazu gleich Familienschlösser! —

Zum Parteitage. Der heutigen Nummer liegt bei der Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag; der parlamentarische Bericht der Reichstagsfraktion wird folgen. Die Berichte sind so gedruckt, daß der Leser sie zu einer Broschüre zusammenlegen kann. —

„Die große Linke“. Mit großem Behagen giebt die „Freisinnige Zeitung“ Eugen Richters einen Artikel der Bremer „Weser-Zeitung“ wieder, die sich zwar zur freisinnigen Vereinigung rechnet, aber als Organ des durchgefallenen Freie schon den Wahlkampf ganz à la Richter führt. Die „Weserzeitung“ erklärt den Abg. Barth geradezu für verrückt, indem sie „schonend“ meint, Dr. Barth scheine in seiner Sprache wie in seinen Handlungen seit den unglücklichen Tarifverhandlungen überreizt zu sein. Ein solcher Seelenzustand sei der großen Aufgabe, die Gemeinderat zu leiten, nicht förderlich. —

Zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ist der Oberpräsident von Hessen-Kassel, Graf v. Hedlitz-Trützschler, der ehemalige Kultusminister des „christlichen“ Volksschulgesetzes, ernannt worden. —

Wieder ein mißhandelnder Offizier. Der Oberleutnant v. Trotha vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 50 in Lissa war der Mißhandlung von Untergeordneten in neun Fällen angeklagt und vom Kriegsgericht der 10. Division in acht Fällen für schuldig befunden und zu 14 Tagen Stubenarrest verurteilt worden. Wegen dieses Urteils hatte der Angeklagte sowie der Gerichtsherr Berufung beim Ober-Kriegsgericht in Posen eingelegt. Der Angeklagte war im Vorstande des Offiziersklubs und soll dem Kasino-Unteroffizier, Sergeanten Kleinig, durch Beschuldigungen so zugelegt haben, daß dieser sich veranlaßt sah, sich von seiner Truppe zu entfernen. An seinen Compagnieführer sandte der Unteroffizier einen langen Brief, in welchem er dem Leutnant v. Trotha die Schuld an seiner Entfernung zuschrieb. In diesem Briefe teilte der Unteroffizier u. a. auch mit, daß der Leutnant mehrere Untergeordnete mißhandelt hat. Es stellte sich heraus, daß Mißhandlungen in neun Fällen stattgefunden hatten. Der Kommandeur Freisch war Ursache beim Angeklagten. Derselbe will wegen der geringsten Sache ge- ohrfeigt beziehungsweise mit der Faust in mindestens vier Fällen gegen den Kopf geschlagen worden sein. Der Kommandeur Freisch will ebenfalls in vier oder fünf Fällen u. a. mit einer Bürste derb geschlagen worden sein. Oberleutnant v. Trotha will sich keiner Mißhandlung bewußt sein und bestreitet sämtliche Fälle. Auch versucht der Angeklagte, beiden Parteien die Glaubwürdigkeit abzuspülen und macht dem Gerichtshof der Vorinstanz den Vorwurf, daß die beiden Zeugen, entgegen seinem Antrage, verurteilt worden sind. Der Angeklagte ist schon viermal wegen ähnlicher Delikte bestraft. Das Urteil lautete abermals auf 14 Tage Stubenarrest.

Wo bleibt da die angebliche Entrüstung in der Armee über die Mißhandlungen? —

Zum Kampfe um sächsisches Landtags-Wahlrecht. Der freisinnige Volksverein und der Deutschfreisinnige Verein in Dresden haben gemeinschaftlich folgende Resolution einstimmig beschloffen:

Der freisinnige Volksverein und der Deutschfreisinnige Verein erklären sich gegen jedes Klassen-, Stände- und Berufs-Wahlrecht, wie es die evangelischen Arbeitervereine, Herr Stadtrat Wolf-Weipzig und andre in Vorschlag bringen. 2. Sie erklären sich in erster Linie für Einführung des Reichstags-Wahlrechts für die Landtagswahlen unter proportioneller Verteilung der Mandate auf die konkurrierenden Parteien, 3. in zweiter Linie für Rückkehr zum früheren Landtags-Wahlrecht unter Aufhebung der Dreiklassenwahl und proportioneller Verteilung der Mandate nach den für die einzelnen Parteien maßgebenden Stimmenzahlen. 4. In jedem Falle fordern sie gleiches, geheimes und direktes Wahlrecht. 5. Sofern man nicht auf Einführung der Proportionalwahlen kommen sollte, ist der Städtebevölkerung eine stärkere Vertretung als bisher in der Zweiten Kammer anzubilligen. 6. Den Vorkonventionen zur Wenderung des Landtags-Wahlrechts sind auch Vertreter aller in Sachsen konkurrierenden Parteien zuzuziehen.

Ein ähnlicher Beschluß ist kürzlich auch von den Freisinnigen der Provinz in Vauken gefaßt worden. Die Beschlüsse sind ganz schön, wenn — man den Mut hat, die Konsequenzen daraus zu ziehen. Für sich allein bedeuten die Freisinnigen in Sachsen nämlich gar nichts. —

Ueber die Pläne der sächsischen Regierung will die „Dresdner Zeitung“ anbeutungsweise erfahren haben, daß beabsichtigt sei, das Dreiklassen-Wahlrecht zu erhalten, jede Klasse solle aber ihre Abgeordneten allein wählen. Der Gedanke erscheint nicht so ganz unwahrscheinlich, zumal er ein Vorbild in den Gemeindevahlen wie auch in den Landtagswahlen einiger Bundesstaaten findet. Die Erfüllung der berechtigten Forderungen des Volkes würde er aber keineswegs bedeuten und die Agitation für ein allgemeines gleiches Wahlrecht würde daher keinen Augenblick aufhören.

Die konservativen Landtagsfraktion hat den Beschluß gefaßt, den Wahlrechtsbeirat der Regierung nicht zu beiraten.

Die „Dresdner Nachrichten“, das bisherige Leitblatt Rehnerts, des Führers der Konservativen, schreiben in ihrer Sonntagnummer wieder prächtig gegen sich selber, indem sie eine Reform des Landtagswahlrechts fordern. Der plutokratische Charakter des Wahlrechts, sagen sie, sei so stark zu Tage getreten, daß die erste Klasse der Wähler hundertmal mehr Rechte hat wie die dritte Klasse. Nachdem die Mehrheit des Volkes sich gegen die Dreiklassenwahl erklärt habe, sei die Reform unabwendbar. Wenn die „Dresdner Zeitung“ richtig gehört hat, dann wäre es aber keineswegs die Absicht der Regierung, den plutokratischen Charakter des Wahlrechts zu beseitigen. Dann müßten die „Dresdner Nachrichten“ bald wieder einsinken und das Dreiklassensystem ebenso als besetzende That rühmen, wie 1896. Sie formten dann auch Herrn Rehnert wieder dienen, der jetzt schon den Versuch zur Gründung eines neuen eigenen Blattes gemacht hatte. Er hat damit allerdings zunächst Rech gehabt, da der Industriemittelstand ihm das Stück weißes Papier liefern sollte, inzwischen verunglückt ist. Mit diesem wird sich Herr Rehnert bestimmt nicht mehr einlassen; ungeschickte Industriemittel sind nicht sein Fall. —

Zur Bekämpfung der Wurmkrankheit.

In Bochum hielten am Sonntag die Anaptschaftsältesten des Ruhrreviers eine Versammlung ab, in der sie Stellung nahmen zu den Vorschlägen gegen die Wurmkrankheit. Es wurden noch eingehender Besprechung folgende drei Resolutionen einstimmig angenommen:

I.

Nachdem die Vertreter der Werksbesitzer im Anaptschafts-Vorstande und im Wurmkommissionen es abgelehnt haben, durchgängig die Kosten der laut Vergabeverordnung vom 1. August 1903 vorgeschriebenen Untersuchung der Belegstätten seitens der Werksbesitzer zu decken, ist uns Kellerten dieser Weg zur Entlastung der Anaptschaftsmitglieder versperrt. Da die Vergabebörde die betreffende Verordnung erließ ohne Beschränkung auf die kranken Arbeiter, laun geschloß und statutarisch auch die Anaptschaftsliste nicht mit den Untersuchungskosten befaßt werden. Die Behörde schreibt sogar vor, daß nur die behördlich ermächtigten Kräfte zur Attestausstellung befugt seien. Die Verordnung charakterisiert sich demgemäß als eine rein sanitätspolizeiliche Maßregel, deren Durchführung der Behörde obliegt, demzufolge ihr auch die Kostendeckung zufällt. Die Kellerten fordern daher die Regierung auf, es nicht mit sanitätspolizeilichen Maßnahmen bewenden zu lassen, sondern auch durch finanzielle Hilfe (Beseitigung der betreffenden Kräfte, Errichtung besonderer Seuchenkontrollstationen usw.) die Seuchenausrottung zu unterstützen. Diese Hilfsaktion muß schleunigst geschehen, da die Erregung unter den Arbeitern über ihre absolut ungerechtfertigte Belastung ernste Konflikte befürchten läßt. Je schneller und gründlicher hier zu Gunsten der ohnehin schwer getroffenen Arbeiter eingegriffen wird, um so bessere Folgen sind zu erzielen.

II.

Es gehört nicht zur Kompetenz der Kellerten, Lohnforderungen zu stellen; im Interesse unserer schwer geschädigten wurmkranken Sprengelmitglieder vertreten wir aber die Ansicht, die Werksbesitzer sollten allgemein den Eingaben der beiden Bergarbeiter-Verbände, die Lohnentschädigung für die Wurmkranken beanspruchen, zustimmen. Hierdurch wäre einem körperlichen Verfall der Erkrankten und der Verarmung ihrer Familien vorgebeugt. Gleichzeitig dient eine solche Maßnahme auch zur Verschönerung der unzulässig sehr erregten Belegstätten. Zudem wird diese unsere Entschädigung dem Bergbauverein und der Regierung zur Kenntnis bringen, hoffen wir im Interesse des Friedens auf eine arbeiterfreundliche Erledigung des Differenzpunktes.

III.

Die heutige allgemeine Kellertenversammlung ersucht den Anaptschaftsvorstand, er möge im Einverständnis mit der Vergabebörde eine Verfügung erlassen, daß nur wirklich wurmkrane Bergleute zu den Abtreibungsarbeiten herangezogen werden dürfen, weil bis heute noch kein genügendes Mittel gefunden ist, die Krankheit definitiv zu beseitigen, und weil nach Ansicht der ärztlichen Autoritäten befürchtet wird, daß Wurmträger nicht immer wurmkrank werden.

Zum Schluß wurde noch ein Antrag angenommen, in welchem verlangt wird, daß die Reichsregierung die Kosten übernehme, welche der Anaptschaftsliste durch die Maßnahmen der Vergabebörde entstanden beziehungsweise noch entstehen werden.

Die Forderungen der Kellerten wurden unterstützt durch eine Anzahl Bergarbeiterversammlungen, die gleichzeitig am Sonntag in verschiedenen Teilen des Bergbezirks stattfanden.

Der Verband deutscher Kriegsveteranen beschloß am Sonnabend auf seiner Generalversammlung in Hamburg, an den Reichstag Petitionen zu richten um Milderung der Bestimmungen über die Gewährung von Staatsbeihilfen sowie um Weitergewährung der Beihilfen an die Witwen der Empfänger für einige Monate nach des Empfängers Tode. Außerdem wünschten sie die Jählung der Kriegsveteranen bei Gelegenheit der nächsten Volkszählung.

Druckfehler-Berichtigung. In der Notiz der Sonntagsmummer „Der Arbeiter“ muß es in der 6. Zeile von unten „Preßgesindes“ (nicht „Preßgesindels“) heißen. —

Ausland.

Der Arbeiterzustand in Odeffa.

Es ist fast eine Unmöglichkeit, über die sibirische Streikbewegung halbwegs zuverlässige Mitteilungen zu erlangen. Die russischen Zeitungen dürfen aber die Vorgänge in den Streikgebieten nur das mitteilen, was der Regierung paßt, die großen deutschen, englischen, österreichischen Zeitungen haben fast sämtlich nur eigne Korrespondenten in Petersburg oder allenfalls noch in Moskau, Warschau, Riga etc., nicht aber in den sibirischen Auslandsgebieten, und was an privaten Mitteilungen aus jenen Revieren kommt, beschränkt sich meist auf die Wiedergabe einzelner Beobachtungen und enthält so viele Widersprüche, daß sich daraus ein einigermaßen richtiger Ueberblick über die Motive, die Ausdehnung und den Charakter der Bewegung nicht gewinnen läßt. Vor einigen Tagen veröffentlichte die „Peteröb. Bjed.“, das hyperbolische Organ des höchsten Lichtoms, eine kurze zusammenfassende Darstellung des Ausstandes in Odeffa, die jedoch, wie in Anbetracht des Charakters dieses Blattes kaum erwünscht zu werden braucht, mit Vorsicht aufgenommen werden muß.

„Der Ausstand“, heißt es in diesem Bericht, „begann Anfang Juli (also Mitte Juli neuen Stils). Zuerst legten die Doodarbeiter die Arbeit nieder, ihnen folgten die Matrosen und Mechaniker auf den Dampfern, dann Fabrikarbeiter und zuletzt die Stadtbahn-Angestellten. Bezeichnend für all diese Ausstände war, daß die Arbeitswilligen gewaltig an der Arbeit verhindert wurden. Die Behörden traten den Ausständigen nicht entgegen. Der Erfolg war, daß viele tausend Arbeiter eine Aufseherung ihrer Arbeitsbedingungen durchliefen. Die Arbeiter wurden daher wieder aufgenommen. Dieser Erfolg der Arbeiter bewirkte aber, daß auch die Arbeiter auf den großen Zuckerraffinerien, Lederfabriken und Dampfmaschinen die Arbeit niederlegten. Am 16. Juli zogen etwa 5000 bis 6000 Doodarbeiter vom Hafen nach der Stadt. Vor der Redaktion des „Odeffi List“ machten sie Halt und verlangten, daß die Seher die Arbeit niederlegten. Auf die Nachricht, daß die Doodarbeiter nach der Stadt gekommen seien, wurden selbstverständlich alle Geschäfte und Läden geschlossen. Die Stadt war gleichsam von Menschen verlassen. Bald überzeugte sich die Stadtbevölkerung jedoch, daß ihre Befürchtungen grundlos waren, da die Arbeitertruppe sich höchst friedfertig benahm. Die Arbeitermassen auf den Straßen wuchsen immer mehr an. Tausende und Abertausende von Arbeitern bewegten sich so geräuschlos, daß man hätte denken können, die Ordnung sei gar nicht gestört.

Infolge des Ausstandes blieb die Stadt mit ihren 500 000 Einwohnern ohne Brot und Fleisch. Am 16. (20.) wurde auf der Zuckerraffinerie der Alexander-Gesellschaft eine Versammlung veranstaltet, die etwa von 5000 bis 6000 Arbeitern besucht war. Es war dabei der Gehilfe des Polizeiministers von Odeffa, Tschekonoff, mit 100 Kosaken anwesend. Die Redner sprachen zu den Arbeitern von einem Baum herab. Sie verbreiteten sich über die Beziehungen der Arbeiter zu den Arbeitgebern. Um 7 1/2 Uhr abends erklärte der Gehilfe des Polizeimeisters, daß es schon spät werde und die Arbeiter auseinander gehen müßten. Die Versammlung ging daraufhin ruhig und widerspruchlos auseinander.

Die folgende Versammlung wurde auf 10 Uhr früh des nächsten Tages anberaumt. Um diese Stunde stellten sich auf demselben Platz etwa 30 000 Arbeiter ein, um ihre Forderungen an die Arbeitgeber zu formulieren. Zur Mittagszeit war jemand eine Anzahl Flugblätter in die Menge. Die Arbeiter überfielen zwei Personen, die ihnen der That verächtlich schienen, und prägeln sie durch. Die Polizei erklärte nun, daß die Versammlung aufgelöst sei. Die Mehrzahl der Arbeiter verließ infolgedessen sofort den Versammlungsort,

während ein Teil gegen die Auflösungsverfügung Widerspruch erhob und dem Vertreter der Staatsgewalt zu beweisen suchte, daß die Flugblätter von Fremden verbreitet worden seien, mit denen die Arbeiter wohl auch selbst fertig geworden wären.“

Recht glaubhaft erscheint die freundlich-wartende, väterliche Haltung der Polizei und der Kosaken nicht, und noch weniger vermögen wir zu glauben, daß die Arbeiter wutentbrannt über die beiden Verbreiter der politischen Flugblätter hergefallen sind. —

England.

Die englischen Universitäten und der Zollverein. London, den 15. August. (Eig. Ber.) Mehrere Professoren der politischen Ökonomie veröffentlichten heute ein Manifest gegen die Zollpläne Dr. Chamberlains. Sie erklären:

„Eines der Hauptziele des Kolonialsekretärs — die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und den andern Teilen des Reiches — wird auch von uns aufs eifrigste geteilt; wir würden keinen Zollplan nur deshalb ablehnen, weil er gewisse materielle Opfer verlangt. Allein die jetzt vorgelegten Mittel werden von uns für ungeeignet gehalten, das erstrebte Ziel zu erreichen; erstens, weil sie wahrscheinlich ein ungeheures und dauerndes Opfer in sich schließen, nicht nur an materiellen, sondern auch an höheren Gütern; zweitens, weil die vorgeschlagenen Mittel — nach unserer Ansicht — eher geeignet sind, das gewünschte Ziel zu vereiteln als zu fördern... Wir glauben, daß ein System von Vorzugstarifen und höchstwahrscheinlich vom vollen Schutzsystem zurückzuführen wird, das aber der Handelsblüte Englands höchst schädlich wäre. Die Gründe hierfür sind zum Teil dieselben, die zum Freihandel führten, und sie sind seitdem um so stichhaltiger geworden, als wir mehr denn je auf die Einfuhr großer Quantitäten von Rohstoffen und Rohstoffen angewiesen sind. Das Uebel des Schutzsystems wäre höchstwahrscheinlich ein dauerndes, da dieses System, einmal eingeführt, nur mit ungeheuren Schwierigkeiten zu beseitigen ist. Dann sind moralische Uebel zu befürchten: Verlust der Reinheit der Politik; Schacher um Vorteile durch die Protektion; ungerade Verteilung des Nationalreichtums.

Unsere Ueberzeugungen über diese Frage sind gewissen populären Ansichten entgegengesetzt, aber die wir folgende Bemerkungen machen:

1. Es ist nicht wahr, daß eine Zunahme der Einfuhr eine Abnahme der Arbeitsgelegenheit im Einfuhrlande bedeutet. Eine derartige Behauptung wird allgemein von denjenigen verworfen, die über diese Frage nachgedacht haben; ebenso wird sie durch die Erfahrung widerlegt.

2. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß eine Besteuerung der Rohstoffe eine gleichwertige — oder mehr als gleichwertige — Lohnhöhung zur Folge haben werde. Man darf vielmehr annehmen, daß ein Kornzoll herabdrückend auf die Lebenshaltung der Arbeiter wirken wird.

3. Die Hauptlast der Kornzölle wird auf den englischen Konsumenten fallen, obwohl es nicht ausgeschlossen ist, daß auch der ausländische Produzent einen ganz geringen Teil derselben tragen wird.

4. Eine Verzollung der Einfuhr bedeutet in der Regel eine Erhöhung der Preise der betreffenden Artikel.

5. Es scheint unmöglich zu sein, einen Zolltarif zu entwerfen, der gleichzeitig die Getreidebaufläche der Kolonien ausdehnen und den Ackerbau Englands ermutigen könnte, ohne die britischen Konsumenten zu schädigen.

6. Die Annahme, daß das Publikum auf andre Weise entschädigt werden könnte, ist nicht richtig, denn sie berücksichtigt nicht die schädlichen Folgen der staatlichen Einmischung in den Güterverkehr und in den Gang der Industrie; ebenso berücksichtigt sie nicht die Thatfache, daß der Vorzugstarif — koloniales Getreide zollfrei, ausländisches verzollt — dem Jiskus nur die Hölle vom fremden Getreide bringen wird, während die Konsumenten einen Preisaufschlag sowohl auf britisches wie ausländisches Getreide zu zahlen haben werden.“

Das Manifest ist unterschrieben von den Universitätslehrern Vassall (Dublin), Bowley (London), Cannon (London), Edgeworth (Oxford), Gomer (Liverpool), Marshall (Cambridge), Richelson (Edinburgh), Pigou (London), Smart (Glasgow), Smith (London). Dagegen fehlen die Namen der Wirtschaftshistoriker und Professoren Cunningham, Ashley und Hewins. —

Spanien.

Amnestie. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Madrid meldet, wird im dortigen Amtsblatt ein Dekret veröffentlicht, nach welchem allen wegen Streikvergehen und Aufzuges Verurteilten, ausgenommen die wegen Mord, Totschlag, Raub und Brandstiftung Verurteilten, Amnestie gewährt wird und die schwebenden gleichartigen Prozesse niedergelegt werden. —

Türkei.

Das Urteil des türkischen Militärgerichts gegen den Mörder des Konsul Rostowoff und gegen die übrigen der indirekten Beihilfe bez. Pflichtverletzung angeklagten Militärpersonen ist außerordentlich hart ausgefallen. Der Verurteilter des russischen Konsulats in Konastir, der an der Gerichtsverhandlung als Ankläger teilnahm, hat seiner Regierung darüber folgenden telegraphischen Bescheid zugesandt:

Das Gericht hat folgendes festgesetzt: Als der Wächtposten dem Konsul nicht die militärischen Ehren erwies, machte ihm der Konsul zuerst ein Zeichen, verließ dann seinen Wagen und fragte ihn nach seinem Namen. Es ist ungewiss, ob er erwies, daß Rostowoff auf Galim nicht geschossen und ihn in keiner Weise beleidigt hat. Galim schoß sofort einige Male auf den Konsul. Als dieser am Boden lag, trat Galim hinzu, schoß nochmals, richtete an den Kopf des Konsuls anlegend, und versetzte ihm einen Kolbenhieb gegen die Schläfe. Galim war wegen Ermordung angeklagt.

Der andere Wächter Abbas, der zugegen war, war angeklagt, dem Konsul keinen Schutz erwiesen zu haben; die beiden übrigen Wächter Seinel und Affina waren bei der That nicht zugegen, doch wurde Seinel, welcher sich bemühte, seine Kameraden zu entschuldigen, dem Gerichte wegen falschen Zeugnisses übergeben. Der Vorsteher der Gendarmenrie war angeklagt, weil er auf einen wichtigen Posten rohe Albanesen gestellt hatte, die nicht einmal türkisch sprachen. Die Unterleutenants Ismael Sahit und Salih Adri wurden beauftragt, während der Fahrt nach dem russischen Konsulat mit dem Lehrer Kiziro nach dem Mord in rohen Ausdrücken das Andenken des Verstorbenen verunglimpft zu haben. Ferner war der Lampenputzer Tewfik wegen falschen Zeugnisses angeklagt, welcher vor Gericht den Aussagen anderer Zeugen widersprach und behauptete, daß der Konsul den Wächter Seinel geschlagen und auf ihn geschossen habe.

Das Militärgericht verurteilte Galim und Abbas zum Tode, Seinel zu 15 Jahren, Tewfik zu 5 Jahren Zwangsarbeit, die Offiziere Ismail und Salih Kadri zur Ausstoßung aus dem Heere. Affim wurde freigesprochen. Das Urteil wurde, nachdem ich es unterschrieben hatte, den Angeklagten in meiner Gegenwart vorgelesen. Hilmi Pascha erklärte hierauf, er habe den Befehl aus Konstantinopel erhalten, das Urteil sofort auszuführen. Die Verbrecher wurden hingerichtet. Die Relegation der Offiziere wird heute abend stattfinden. Der Gendarmenchef des Vilajets, der Chef des Gendarmenbataillons in Konastir und der Kapitän der Compagnie, in welcher Galim diente, wurde des Dienstes entbunden und dem Gerichte übergeben.

Neue Dynamitattentate. Die Leiter des bulgarisch-mazedonischen Aufstandes versuchten erneut, durch Dynamitanschläge auf Eisenbahnen in die mazedonischen Wirren zu veranlassen. Aus Konstantinopel wird darüber gemeldet:

Ein Militärzug wurde zwischen Seleneo und Koprili auf der Linie Uesliu-Saloniki gestern Nacht durch Explosivkörper einer auf den Schienen liegenden Dynamitpatrone leicht beschädigt; ein Soldat wurde getötet, mehrere verwundet. Bei Koprili wurden auf der

Vardar-Eisenbahnbrücke zwei Sad Dynamit an die Schienen gebunden vorgefunden.

Reiterburg, 17. August. Nach einer Drahtmeldung der „Roztoje Wremja“ aus Sewastopol besteht das dort gestern eingelaufene Geschwader aus den vier Panzerjagern „Zelaterina“, „Tri Swiatelja“, „Mojsilow“ und „Dojmagat-Apostol“, ferner vier Torpedojägern und sechs Minenbooten. Abends sollte das Geschwader zum Abgang nach den türkischen Gewässern bereit sein.

Sur Lage im Aufstandgebiet. In einem Vandalenkampfe, der am 11. August bei Gümendsch, Kreis Zentsche-Vardar, Wlajet Saloniki, stattfand, sollen die Insurgenten zahlreiche Dynamitbomben geworfen haben, dreier Detonation bis zu der 15 Kilometer entfernten Bahnstation vernommen wurde. Die Nachrichten über den Ausbruch einer größeren Vandalenbewegung im Wlajet Adrianopol sind unrichtig; im Gegenteil herrscht dort gegenwärtig verhältnismäßig Ruhe.

Nach Angaben von türkischer Seite haben in der Umgegend von Perlepe blutige Vandalenkämpfe stattgefunden, in welchen die Verluste der Vandalen angeblich über 100 Mann betragen haben. Im Kreise Norina wurden von Komiteebanden 4 Mühlen und an zahlreichen Orten die Getreideernten verbrannt. Im ganzen Sandtschah wurden zahlreiche Türken gehörige Meierhöfe niedergebrannt. Feldwächter und Genarmen, darunter auch ein christlicher, ermordet, Viehherden, Nahrungsmittel geraubt, Telegraphenlinien an verschiedenen Orten zerstört; zwischen manchen Orten ist die Verbindung nur durch den Bahntelegraphen möglich.

Eine Mitteilung der Pforte an die österreichisch-ungarische und die russische Botschaft besagt, daß eine Komiteebande im mohamebanischen Dorfe Jive, Kreis Kastoria, von 94 Kämpfern 89 verbrannt hat. Eine aus Kastoria eintreffende Truppenabteilung brachte der Bande schwere Verluste bei. Die Truppen hatten einen Verlust von 1 Toten und 3 Verwundeten.

Konstantinopel, 16. August. (Meldung des Wiener A. S. Telegr. Korrespondenz-Bureau.) Von den 189 Infanteriebataillonen des letzten Korpsbereichs Saloniki, der die Wlajets Saloniki, Monastir, Leskup, Sulari und Janina umfaßt, ist beinahe der dritte Teil im Wlajet Monastir zusammengezogen worden.

Landtagswahlbewegung.

Kerikales Liebeswerben.

Dem rheinischen Centrumsbund, der „Kölnischen Volkszeitung“, wird schmal bei den Gedanken, daß bei den preussischen Landtagswahlen fortan die Sozialdemokratie vielfach den Ausschlag geben wird, und es verliert die Kerikale Partei bei uns in empfehlende Erinnerung zu bringen. In diesem Zwecke erklärt es möglich — durchaus im Gegensatz zu der sonstigen Haltung der Centrumpresse —, daß die Sozialdemokratie nicht unter allen Umständen der Feind sei:

„Man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß bei den bevorstehenden Landtagswahlen nicht noch als bei den Reichstagswahlen ein Bündnis der verschiedensten Parteien gegen das Centrum zu Stande komme. Namentlich wächst unübersehbar die Neigung in liberalen Kreisen, auch in jenen gemäßigten liberalen Kreisen, mit der Sozialdemokratie zu partiiieren, um dem Centrum Abbruch zu thun. Die Sozialdemokratie wird die „aus Haß der Städte“ gebotene direkte und indirekte Förderung sich gefallen lassen bzw. sühmungslos einheimen, ohne damit irgendwie auf die Vertretung ihrer eigenen Anschauungen und die Förderung ihrer eigenen Ziele zu verzichten. Die Sozialdemokratie weiß, was sie will; den Anspruch auf das Epitheton „zielbewußt“ kann wenigstens den noch maßgebenden Führern niemand verweigern.“

Nichts wäre unter diesen Umständen verkehrter, als wenn das Centrum jetzt seine Aufgabe mit der „Kämpfung der Sozialdemokratie“ für erschöpft halten sollte. Man sieht neuerdings oft — auch in Centrumsblättern —, im Kampfe gegen den Umsturz müßten alle „staatsverhaltenden Parteien“ sich zusammenschließen und um die Regierung sich scharren. Eine solche Parole ist mißverständlich nach verschiedenen Richtungen. Zunächst ist im Auge zu behalten, daß innerhalb der Sozialdemokratie derjenige Teil naturgemäß, das heißt bei der wachsenden Zahl ihrer parlamentarischen Mandate immer stärker werden muß, welcher nicht Revolution, sondern Evolution will, oder richtiger wollen kann. Eine allgemeine und vorbehaltliche Frontstellung gegen die Sozialdemokratie schließlich, eine Bekämpfung in Wausch und Bogen würde leicht zu einer Abweisung auch berechtigter Forderungen führen. Und was ist „staatsverhaltende“ Parteien? Lassen diejenigen Parteien, an welche dabei mit Rücksicht auf die Sozialdemokratie und im Gegensatz gegen die Sozialdemokratie gedacht ist, sich alle untereinander als solche gelten? Haben alle bezüglich der anzuwendenden Mittel die gleichen Anschauungen, oder denken nicht vielmehr die einen vorzugsweise an religiös-irrische Einwirkung und sozialreformistische Tätigkeit, während den andern nach wie vor die Gewaltpolitik des Scharinachtens vorläubet? Steht endlich fest, daß die Regierung gewillt ist, die Führung in dem fraglichen Kampfe wider die Sozialdemokratie an der Spitze der „staatsverhaltenden“ Parteien zu übernehmen? Wenn man von der lax Heinge-Aktion absieht, die parlamentarisch nicht immer geschickt instruiert war, so muß man doch sagen, daß die Regierung im Kampfe gegen die sozialdemokratische Obstruktion der Reichstagsmehrheit allein überlassen hat und daß sie noch keine Miene macht, die einzig wirksame Waffe für etwaige künftige Obstruktionenkämpfe, Distanzbestimmungen, Antwortschuldiger für die Reichstags-Abgeordneten, zu gewähren.“

Dieser Versuch der reaktionärsten Regierungspartei, die im Reichstage nicht und noch weniger im Landtage sich irgendwie mehr von den Konterpartien unterscheidet, sich den längst zerfahrenen alten Mantel einer demokratischen Oppositionspartei anzuhängen, entbehrt nicht eines pikanten Reizes. Die hohen Redungen aber sind vergebens. Seit langer Zeit, insbesondere seit der Kardofferei, sind alle Verstellungsversuche des Centrums vergebens.

Partei-Nachrichten.

Zur Tagesordnung des Parteitag. In einer am 13. August abgehaltenen öffentlichen Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins in Fürstenwalde wurde nach einem Referat des Genossen Heinrich Braun über den bevorstehenden Parteitag und seine Aufgaben folgende Resolution angenommen: „Die am 13. August im Schloßkeller in Fürstenwalde an der Spree tagende öffentliche Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins erklärt sich mit den Ausführungen des Referats, Reichstags-Abgeordneter Heinrich Braun einverstanden. Die Versammlung spricht den Wunsch aus, daß die provisorische Tagesordnung des Parteitag durch ein jetzt schon vom Parteivorstand festzusetzendes Referat über die Reichstagswahlen und die sich aus ihnen für die Partei ergebenden Aufgaben ergänzt, dieses in den Mittelpunkt der Verhandlungen gerückt werde und zur Uebernahme des Referats und Sekretariats die Genossen Bebel und Vollmar beauftragt werden mögen.“

Wenn auch die bisherige Tagesordnung Raum zur Erörterung der Reichstagswahlen bietet, so ist es doch für die Fruchtbarkeit der Debatte nötig, daß sie nach großen, wohlgeordneten Gesichtspunkten und in gründlicher Weise vor sich gehe, nicht aber lediglich in huterbunten Rehiminutenreden sich verzeile. Insbesondere wäre es bedauerlich, wenn verhältnismäßig ganz untergeordnete Fragen, wie die der Wehrpflicht, übermäßigen Raum gegenüber ungleich wichtigeren einnehmen würden. Die Versammlung empfiehlt deshalb ihren Vorschlag dem Parteivorstand und den genannten Genossen zur Berücksichtigung.“

Reppin-Tempiner Wahlkreis. Unsere diesjährige Kreisversammlung findet Sonntag, den 30. August, vormittags 10 Uhr, bei Herrn Karl Franke in Oransee statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Kreisvertrauensmannes und der Bezirksvertrauenspersonen. 2. Die bevor-

stehende Landtagswahl. Referent: Max Kiesel. 3. Die Presse. 4. Die Provinzialkonferenz und der Parteitag. Wahl der Delegierten. 5. Verschiedenes. 6. Wahl des Kreisvertrauensmannes und der Bezirksvertrauenspersonen. Jeder Ort hat das Recht, bis zu drei Delegierte zu senden. Der Kreisvertrauensmann.

Die „Leipziger Volkszeitung“ hat auch nach der Beendigung des Wahlkampfes eine stetige Zunahme an Abonnenten erfahren. Gegenwärtig beträgt deren Zahl mehr als 32 500.

Aus Industrie und Handel.

Neues Kartell der Zuckerraffinerien. Die gestern hier stattgehabte Generalversammlung der Raffinerien hat, da das Zuckerkartell in seiner jetzigen Form durch Inkrafttreten der Brüsseler Konvention am 31. August aufgelöst wird, den Beschluß gefaßt, ein neues Kartell zu errichten, welches sich auf eine Verkaufsvereinbarung der Raffinerien beschränken soll.

Rheinisch-westfälischer Eisenmarkt. Der Bericht der Fachzeitung „Industrie“ über die Lage auf dem westfälischen Roh- und Walzeisenmarkt bestätigt, daß bereits die Ablaffung des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes auf den deutschen Absatz zurückzuführen beginnt.

„Im allgemeinen herrscht auf dem Markte,“ heißt es in diesem Bericht, „eine abwartende Haltung vor, die sich gründet auf die rückgängige Bewegung in Amerika und die Unsicherheit über den Fortbestand mehrerer Syndikate. Auf dem rheinisch-westfälischen Roheisenmarkt beginnt es allmählich ruhiger zu werden. Die Hochöfen haben zwar bisher noch guten Absatz auf Grund der vorhandenen Abschlüsse für drittes Quartal, sie zehren also vom „alten Fett“, aber mit der Erneuerung der Verläufe will es noch nicht vorangehen. Man hält zurück, die Arbeit aus, weil die Verlängerung des Düsseldorf-er Spadits noch immer nicht endgültig beschlossen ist. Warum sich dieselbe so lange verzögert, nachdem der Siegener Verband längst geschlossen ist, versteht man nicht recht. Ist etwa doch noch ein Haar in der Butter? In Gießereireisen wird fortwährend hinzugekauft, aber in Puddel- und Stahleisen sind Abschlüsse für das letzte Jahresviertel nicht viel gethätig. Auch die Geschäfte für das Ausland werden abgewidelt, ohne daß die Aufträge erneuert würden, und so wird der Verkehr auf dem Roheisenmarkt immer ruhiger. Mit einer Störung der Ausfuhr wird man demnächst rechnen müssen und dieser Ausfall im Absatz muß notwendig zu einer Einschränkung der Erzeugung führen. In den Preisen ist eine Verringerung nicht eingetreten. Von einer Erhöhung wird einstweilen auch keine Rede sein können, die überhaupt in die Marktlage schlecht hineinspaßt.“

Auf dem Walzeisenmarkt ist der Verkehr noch befriedigend, aber die Händler beobachten durchweg Zurückhaltung und sind an größere Abschlüsse nicht heranzubringen. „Wir wollen unsere alten Geschäfte erst ganz abwickeln und ansehen, wie die Dinge sich weiter entwickeln!“ ist fast die regelmäßige Antwort, wenn ihnen neue Angebote gemacht werden. Dadurch wird die Notwendigkeit, zu kaufen, später wohl vielfach zugleich hervorgerufen und den Eindruck eines gesteigerten Bedarfs erwecken. Die Lager sind durchweg sehr zusammengeschmolzen und der Handel würde heute zweifellos große Posten kaufen und unterbringen können, wenn von irgend einer Seite ein kräftiger Antrieb käme.

Der Schiffsahrtstrakt ist, wie die „New Yorker Tribune“ erfährt, entschlossen, den Konkurrenzkrieg gegen die Cunard-Linie schärfer als bisher zu führen und den Wettbewerb auch über den atlantischen Verkehr hinaus auszudehnen. Zur Erreichung dieses Zieles will die White-Star-Linie im Herbst den Mittelmeerdienst der Dominion-Linie übernehmen. Für diese Fahrten, die von Boston ausgehen, sind vorläufig die „Arabie“ und andere Dampfer der White-Star-Linie eingestellt worden. Die Cunard-Linie ist entschlossen, ihre Stellung im Mittelmeerverkehr nach Kräften zu behaupten. Nach der „Tribune“ äußerte ein Beamter des Schiffsahrtstraktes, der Kampf werde mit den schärfsten Mitteln geführt werden.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Zum Streik der Marmorarbeiter.

In der gestrigen Versammlung der Aufständigen teilte die Lohnkommission mit, daß sie gleich nach Ausbruch des Streiks bei den Arbeitgebern schriftlich um erneute Verhandlungen nachgesucht habe. Die Antwort der Marmorindustriellen lautete schon ablehnend. In dem diesbezüglichen, von 15 Firmen unterzeichneten Schreiben heißt es, es sei einstimmig beschlossen worden, mit der Lohnkommission der Streikenden nicht in Verhandlungen einzutreten, sondern es jedem Arbeitgeber freizustellen, auf Grund des zur Zeit bestehenden (also des geltenden und noch nicht abgelassenen) Tarifes mit „seinen eigenen“ Arbeitern zu verhandeln. Ferner wollen die Herren auf keinen Fall auf die Forderung, nur in Stundenlohn zu arbeiten, eingehen, vielmehr soll die Accordarbeit wie bisher bestehen bleiben, und als Minimumstundenlohn sollen die bisher im Tarife festgesetzten Lohnsätze gelten. — Demgegenüber beschloß die Streikerversammlung: Verhandlungen zwischen einzelnen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind abzulehnen, weil auf Grund der bisherigen Erfahrungen dadurch ein Einheitsstarif nicht zu Stande kommen kann, sondern eine Anzahl verschiedenartiger Werkstathtarife geschaffen werden, für deren Innehaltung in Zeiten mäßigen Geschäftsganges keinerlei Gewähr gegeben ist. Vielmehr sind alle Verhandlungen nur mit der Lohnkommission zu führen. Die durch das Verhalten der Arbeitgeber bedingten neuen Tarifforderungen werden hochgehalten; sie lauten: Sämtliche Arbeiten werden in Lohn ausgeführt; die Arbeitszeit beträgt 8¹/₂ Stunden; der Lohn für Steinmetzen beträgt auf Platz 70 Pf., auf Platz 75 Pf., für Schleifer 65 und 60 Pf., für Gipsarbeiter 45 Pf. pro Stunde. Sonntagsarbeit wird mit 75 Proz., Nacharbeit von 10 bis 7 Uhr mit 50 Proz. Aufschlag vergütet; Ueberstunden sind für Steinmetzen mit 15 und für Schleifer mit 10 Pf. Aufschlag zu bezahlen. Außerdem wird gefordert: Anerkennung der Organisation, Festlegung des Tarifs vor dem Gewerbegericht, auch dürfen keinerlei Maßregelungen vorgenommen werden. Im den Forderungen noch mehr Nachdruck zu geben und gleichzeitig zu verhindern, daß in einzelnen Werkstätten Streikarbeit angefertigt werde, beschloß die Versammlung ferner: Sämtliche Steinarbeiter, die gegenwärtig noch auf Marmor arbeiten, haben unbedingt die Arbeit mit niederzulegen, auch diejenigen, deren Arbeitgeber die Forderungen bereits bewilligt haben. Sodann wurde die Lohnkommission beauftragt, nummehr unverzüglich das Einigungsamt anzurufen. Der Aufschlag zufolge streiken bis jetzt 312 Arbeiter in 28 Betrieben. Für den guten Geist unter den Streikenden zeugt es, daß sich aus ihren Reihen nur vier Arbeitswillige gefunden haben, obwohl die Unternehmer mittels Annoncen in bürgerlichen Blättern Arbeiter suchen, denen sie denselben Lohn bieten, wie ihn die Streikenden jetzt fordern. Es wird dringend ersucht, den Zugang von Marmorarbeitern nach Berlin fernzuhalten.

Achtung, Sattler aller Branchen! Die in der Teppichnäherie von Gebr. Leonhardt, Alte Jakobstraße 64a, Beschäftigten Kollegen haben wegen Lohnminderungen die Arbeit niedergelegt. — Zugang ist aufs strengste fernzuhalten. Die Ortsverwaltung Berlin des deutschen Sattlerverbandes.

Deutsches Reich.

Der Streik bei Lang in Mannheim.

Aus Mannheim wird vom 16. August geschrieben: Das große, wohl 2500 Arbeiter beschäftigende Etablissement für Maschinen-, Lokomotivbau und landwirtschaftliche Maschinen von Heinrich Lang streicht seit gestern still, nachdem vormittags sämtliche bis auf etwa 200 ungelernete Arbeiter die Arbeit niedergelegt haben. Am 17. Juli

waren im Langschen Betrieb die Feuerstühle, ca. 120 Mann, in den Auslauf getreten, um den geradezu horrenden Lohn- abzug entgegenzutreten, die sie sich im Laufe der vorhergegangenen Monate hatten gefallen lassen müssen. Das Bestreben der Schmiehe ging nun dahin, für die minder geübten Leute einen Minimallohn garantiert zu erhalten, eine Forderung, welche die Firma rundweg ablehnte. Als die Schmiehe daraufhin in den Streik traten, lehnte Herr Lang die Verhandlungen mit ihnen ab, indem er sie für kontraktbrüchig erklärte. Erst sollten die Streikenden die Arbeit bedingungslos wieder aufnehmen, dann werde er mit ihnen verhandeln. Die Folge dieses herrischen Beschlusses war, daß eine weitere Gruppe von Arbeitern in Stärke von etwa 60 Mann, ebenfalls Schmiehe, sich dem Auslauf ihrer Kollegen anschloß, um durch Lahmlegung der ganzen Schmiehe-Abteilung Herrn Lang zum Rückgeben zu zwingen. Die Firma verweigerte hartnäckig jedes Unterhandeln mit dem Streikkomitee. In einer am 30. Juli stattgehabten Versammlung der Langschen Gesamtarbeiterschaft wurde einstimmig beschlossen, sich mit den Forderungen der Streikenden einverstanden zu erklären und die Anfertigung von Streikarbeit zu verweigern. Dem letzteren Vorgehen schlossen sich alsbald auch die Schmiehegesellen derjenigen Kleinmeister in der Stadt an, die Langsche Streikarbeit zur Ausführung übernommen hatten. Um aber der Firma ihr Entgegenkommen zu beweisen, erklärten sich die Schmiehe am 2. August bereit, die Arbeit am 5. wieder aufzunehmen, wenn zwei von ihnen zu bestimmende Kollegen sofort mit der Direktion zur Revision der Accordsätze zusammentreten könnten und befriedigende Resultate erzielt würden; außerdem sollten sämtliche Ausständig wieder eingestellt werden. Herr Lang lehnte diese Bedingungen rundweg ab. Um auch das letzte Mittel zur gütlichen Einigung nicht unberührt zu lassen, wendeten sich die Streikenden nun an das Gewerbegericht als Einigungsamt, erhielten aber alsbald den Befehl, daß Herr Lang auf die angebotene Vermittlung, „weil ganz aussichtslos“, verzichte. Eine auf diesen neuen Beweis kapitalistischen Unternehmertums hin einberufene weitere Versammlung der noch weiter Arbeitenden beschloß, jede Streikarbeit zu verweigern und, falls dieserhalb Arbeiter gemahregelt werden sollten, sich mit ihnen solidarisch zu erklären und die Fabrik zu verlassen. Weitere Fabrikversammlungen drängten auf sofortigen Gesamtaustritt, den Leitern der Organisationen gelang es jedoch, das äußerste Boreerst noch abzuwenden. So wurde bereits am 12. August die Solidaritätsklärung mit etwaigen Gemahregelten mit 939 gegen 40 Stimmen erneuert. Nun forderte die Firma durch Fabrikantenschlag die Arbeiter auf, jeder für sich einzeln zu erklären, wie er sich zu diesem Beschluß stelle; wer keine Streikarbeit verrichten wolle, solle dem Meister die Kündigung einreichen, wer letzteres aber unterlasse, könne sich nach § 123 der Gewerbeordnung als entlassen betrachten. Zugleich machte Herr Lang die Namen derjenigen streikenden Schmiehe namhaft, die nicht mehr eingestellt würden; es befanden sich darunter Leute, die 14, 15, ja 16 Jahre in ununterbrochener schwerer Arbeit in dem Betrieb der Millionen des Herrn Geh. Kommerzienrats mit erworben hatten. Auf diese herzlosen Maßnahmen konnten die Arbeiter natürlich nur mit dem Gesamtaustritt antworten. Nachdem am Freitag zunächst die Gießer und Formner die Fabrik verlassen hatten, wurden die Arbeiter vom Lokomotivbau, Eisenbau, die Detailhändler und die Holzarbeiter nochmals vorstellig um für ihre Kollegen bessere Bedingungen zu erreichen. Alles umsonst: das Fabrikherrntum beharrte auf seinem Pöschelstandpunkt, worauf am Sonnabend sämtliche noch weiterarbeitenden Kollegen, einige 150-200 Tagelöhner z., meist alte Leute, ausgenommen, die Fabrik verließen, die nunmehr völlig stillsteht.

Von der „Outherzigkeit“ des Millionärs Heinrich Lang legt der Umstand Zeugnis ab, daß bereits am 6. d. M. auf Antrag seiner Firma durch den berichtigten Verband der Metallindustriellen eine schwarze Liste der Streikenden verfaßt worden ist. Der Geh. Herr Kommerzienrat begnügt sich also nicht damit, mittels der ihm zu Gebote stehenden eigenen wirtschaftlichen Macht seine Arbeitsstätten „zur Raision zu bringen“, er will sie durch die Unmöglichkeit, überhaupt noch irgendwo Arbeit zu finden, für ihre „Resistenz“ mit völligem Ruin bestrafen.

Zur Mauerersperre in Düsseldorf wird uns geschrieben: Nachdem am Sonnabend die Absperrung ihren Anfang genommen hatte, fand am Abend desselben Tages eine äußerst stark besuchte Mauererversammlung statt, in welcher nach einem begeistert aufgenommenen Referat des Verbandsvorsitzenden Bömelburg einstimmig beschlossen wurde, den aufgedrungenen Lohnkampf nun sofort aufzunehmen. In eine ganz neue Situation von den Unternehmern gedrängt, formulierten die Mauerer nun ihre Forderungen auf vorab 52 Pf. Stundenlohn und ab April 1904 auf 55 Pf. Mit diesen Forderungen wird nun unverzüglich vorgegangen werden. Dort, wo die Kollegen ausgesperrt sind, wird gleich am Montag mit dem Streik geantwortet werden und dort, wo die anderen Unternehmer jetzt nicht nachgeben wollen, wird gleichfalls mit dem sofortigen Streik verfahren werden, die Forderungen der Zentralisierten durchzubrüden. — Schon haben sich die Bau- und Erdarbeiter mit dem Vorgehen der centralisierten Mauerer solidarisch erklärt und die Zimmerer nehmen ebenfalls entschiedene Stellung zu dem Kampfe.

Die Bremerhavener Baumwollspinnereien legen die angelegte Vergewaltigung des Koalitionsrechts der Arbeiter in die That um. Zu den bereits mitgeteilten Maßregelungen organisierter Arbeiter sind wiederum neue hinzugekommen. Bei der Firma P. S. Ulrichs, die durch Maßregelung des Raffiners vom Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter den ersten Schreckenschlag abgesehen hat, sind noch sechs andre Arbeiter entlassen, die alle jahrelang, einer sogar 15 Jahre, bei der Firma thätig waren. Rückstandslos wurden die Arbeiter hinausgeworfen, weil sie nicht aus dem Verbände austreten wollten. Der Vertreter der Firma Anton Günther unterlag den bei ihm beschäftigten Arbeitern nicht nur die Zugehörigkeit zur Organisation, sondern er verbietet ihnen auch den Besuch von Versammlungen, in denen die Arbeiter diese Angelegenheiten beraten wollen. — Solche schamlosen Vergewaltigungen der Arbeiter durch die Unternehmer können straflos begangen werden. Behe aber dem Arbeiter, der einen Streikbrecher nicht mit der gebührenden Hochachtung behandelt.

Von der Grimmitzhauser Lohnbewegung. Die Fabrikanten scheinen zu der Ansicht zu kommen, daß die Kündigung aller Arbeiter und Arbeiterinnen, ganz gleich, ob dieselben organisiert sind oder nicht, gerade kein Geniestreich war. Die Arbeiter ließen sich nicht einschüchtern, denken gar nicht daran, auf ihre Forderungen zu verzichten und sie ließen sich auch nicht zur sofortigen Arbeitsniederlegung provozieren. Jetzt werden in den Fabriken den Arbeitern die Kündigungscheine wieder aberlangt. Die Arbeiter werden die Kündigung aber nur dann rückgängig machen, wenn ihre Forderungen anerkannt werden. — In den benachbarten Orten von Grimmitzhauser beginnen sich die Textilarbeiter ebenfalls auf den Kampf einzurichten, der wahrscheinlich nicht ausschließlich auf Grimmitzhauser beschränkt bleiben dürfte.

Der Centralverein der Formschneider Deutschlands hielt am 12. und 13. d. M. in Harburg seine dritte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Schubarth eröffnete dieselbe und begrüßte den Vertreter der Generalkommission Döblin-Berlin. Der Ausschuss war vertreten durch Kiedel-Leipzig. Nach Konstituierung der Versammlung sowie der Kommissionen erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht für die letzten zwei Jahre. Aus demselben geht hervor, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse des Gewerbes eine Besserung noch lange nicht erwarten lassen, und daß es der Einigkeit und des Opfers aller Kollegen bedarf, um in Zukunft nicht auf ein tieferes Niveau hinabgedrückt zu werden. Der Bericht des Kassierers besagt, daß mehr denn 3000 Mark an Arbeitslosenunterstützung gezahlt sind, es war auch die Zanspruchnahme der Reise-, sowie der Umzugunterstützung eine enorme. Aus dem Bericht des Arbeitsnachweises ging hervor, daß 530 Stellen nachgewiesen wurden. Als erfreulicher Fortschritt wurde erwähnt, daß mehr und mehr die Prinzipalität den Nachweis in Anspruch nimmt.

Als einer der wichtigsten Punkte ist die Stellungnahme des Vereins zur Hausindustrie zu bezeichnen. Zur Bekämpfung dieses Grund-üblems soll möglichst bald die Ausbahrung einer Tarifgemeinschaft erfolgen. Zum Ausbau des Unterstützungswesens ist zu bemerken, daß die Einführung der Krankenunterstützung beschlossen wurde. Diefelbe tritt nebst den erhöhten Beiträgen bereits am 1. Oktober in Kraft. Hierauf wurde in die Statutenberatung eingeleitet. Zum Punkt Presse empfahl der Vorstand dringend die Beibehaltung der „Zeitschrift der Graveure und Eisenleute“, da dieselbe, in jeder Hinsicht politisch wie gewerkschaftlich auf der Höhe der Zeit stehend, unser bestes Agitationsmittel sei. Durch einstimmige Annahme erklärte man sich hiermit einverstanden. Die Wahl des Vorsitzenden fiel einstimmig auf Schubart-Becklin, die des Ausschusses auf Riedel-Leipzig.

Sociales.

Beim Verlegen des Arbeitsvertrages tritt der „übliche Preis“ in Kraft.

Auf einem Bau des Unternehmers Bismarck zur Verbesserung der Steine in die Etagen ein Fahrstuhl aufgestellt. Nach der Arbeitsordnung u. s. sollten die Steinträger für das Abtragen der Steine in der ersten Etage 3 M. bekommen. Der Steinträger N. verlangte jedoch im Lagerwege 4,50 M. pro Tausend in der ersten Etage getragener Steine, indem er insgesamt 16,30 M. verlangte. Er behauptete, nachträglich sei der Satz von 3 M. auf 4,50 M. erhöht worden, weil teilweise mit Müllern hätte getragen werden müssen und die Kollegen die Arbeit für den „Fahrstuhlpreis“ nicht hätten machen wollen. — Der Beklagte gab die Erhöhung des Preises an sich zu, meinte aber, sie sei erst von der zweiten Etage ab bewilligt worden. Eine Nachbewilligung für die erste Etage sei nicht erfolgt. Für die erste Etage komme deshalb nur der Vertragspreis von 3 M. in Betracht.

Die Kammer 3 des Berliner Gewerbegerichts unter dem Vorsitz des Gewerberichters Dr. Schalhörn verurteilte jedoch den Beklagten nach dem Klagenantrag und führte begründend aus: Die Arbeitsordnung des Beklagten sah nur solche Preise vor, die beim Transport durch den Fahrstuhl gezahlt werden sollten. Nun seien aber unstreitig die Steine in Müllern transportiert worden, die Arbeitsordnung (der Vertrag) verbot also gegenüber der tatsächlichen Arbeitsausführung. Das Gericht müsse schon deshalb dem Kläger für das Tragen auch in der ersten Etage einen höheren Lohn zubilligen, und zwar den für das Tragen in Müllern üblichen. Da sei denn nach Annahme des Gerichts der allgemeine Tarif maßgebend, und danach seien 4,50 M. pro Tausend Steine in der ersten Etage zu zahlen.

Die Central-Kranken- und Sterbekasse der Maler hielt am 14. und 15. August im Berliner Gewerbegebäude eine außerordentliche Generalversammlung ab. Im Vordergrund der Beratung standen die Anträge auf Auflösung der Kasse. Die Antragsteller begründeten die Anträge damit, daß man den Mitgliedsbeiträgen die fortgesetzte steigende Belastung nicht mehr zumuten könne; sie wiesen außerdem auf die Unsicherheit in der Gesetzgebung und darauf hin, daß der Schwerepunkt für die Beteiligung an den Körperschaften der Sozialgesetzgebung in den Ortsklassen liege.

In der Abstimmung fiel der Antrag mit 20 gegen 16 Stimmen. Dasselbe widerfuhr dem Antrage auf Umwandlung in eine Zuschußkasse.

Eine ebenfalls sehr lebhaft geführte Debatte zeitigte die Festlegung der Beitragssätze und Unterstützungsleistung. Nach wiederholter resultatlos verlaufenen Abstimmungen vereinigten folgende Unterstützungsätze auf sich die Majorität: I. Klasse täglich 2 M., pro Woche — 12 M., II. Klasse täglich 1,00 M., pro Woche = 6,54 M. Da kein Antrag auf Erhöhung der Beiträge findet, bleibt es bei der bisherigen Beitragsleistung: I. Klasse wöchentlich 55 Pf., II. Klasse wöchentlich 30 Pf.

Abgelehnt wurde der Antrag Berlin N.: Wiedereinführung der ärztlichen Untersuchung. Einer Erhöhung der Karenzzeit für Reueintretende von 20 auf 52 Wochen bei Bezug von 30 Wochen Krankenunterstützung stimmte die Versammlung zu. Angenommen wurde ein Antrag auf Übernahme der Kosten, welche durch Ueberweisung von Nebenabschleppern an die Wald-Erholungsstätten erwachsen.

Einstimmig hielten die Delegierten die von Klotz gestellte Resolution gut, worin der Vorstand aufgefordert wird, durch geeignete Maßnahmen die Mitglieder aufzuklären über den Umfang der Berufsrisiken und über deren Verhütung.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis. Am Mittwoch, den 19. d. Mis., abends 8^{1/2} Uhr, trug der Reichstags-Abgeordnete Fritz Zubeil im sozialdemokratischen Wahlverein für den zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreis über: „Die Sozialdemokratie nach den Reichstagswahlen“ im Hofjäger-Palast, Dafenheide 52/53.

Schöneberg. Heute, Dienstagabend, findet bei Obst, Weiningerstraße 8, die Versammlung des Wahlvereins statt. Auf der Tagesordnung steht: Vortrag des Genossen Max Grünwald: „Die nächsten Aufgaben der Sozialdemokratie“; Anträge zur Provinzial-Konferenz und zum Parteitag.

Sozialdemokratischer Wahlverein Zehlendorf. Dienstag, den 18. August 1903, abends 8 Uhr, bei Giese, Zeltowertstr. 23: Versammlung. Tagesordnung: „Die bevorstehenden Landtagswahlen.“ Referent: Dr. B. Borchardt. Diskussion. Der Vorstand.

Johannisthal und Rudow. Die nächste Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins von Johannisthal und Rudow findet am Dienstag, den 18. d. M., abends 8^{1/2} Uhr, im Lokal von Rau, Parfstr. 12-13, statt. Tagesordnung: 1. Rückblick auf die Reichstagswahl. 2. Vereinsangelegenheiten.

Gerichts-Zeitung.

Nach 2^{1/2}-jähriger Untersuchungshaft wird sich der frühere Geheim-Kalkulator und expedierende Sekretär im Ministerium des Innern, Robert Meder, vor dem Schwurgericht des Landgerichts I zu verantworten haben. Der Angeklagte ist der wiederholten schweren Urkundenfälschung beschuldigt. Er soll eine Menge Gehalts-Vorschauquittungen mit dem Namen seines früheren Chefs, des Ministers von Rheinbaben, gefälscht und sich dadurch etwa 7000 Mark angeeignet haben. Vor etwa zwei Jahren stand bereits in dieser Sache Termin an, der aber der Vertagung verfiel, weil der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schwandt, Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten erhob. Er wurde auf seinen Seineszustand untersucht und der ihn behandelnde Arzt begutachtete auch, daß Meder für seine Straftaten nicht verantwortlich gemacht werden könne. Jetzt wurde seitens der Staatsanwaltschaft das Rezidivalkollegium der Provinz Brandenburg in Anspruch genommen, dessen Gutachten dahin ging, daß Meder, wenn auch ein sogenannter „Quartaläufer“, so doch völlig zurechnungsfähig sei. Darauf erwiderte der Verteidiger ein Obergutachten von der wissenschaftlichen Deputation für Medizinallangelegenheiten, und dieses lautete ebenfalls dahin, daß Meder gesund sei. Die Sache wird somit endlich zum Abschluß gelangen.

Ein sehr bedenklicher Fahrten-Schwindel wurde dem Weichenstecker Wilhelm Böttner aus Berlin zur Last gelegt, der heute vor der zweiten Ferien-Strafkammer am Landgericht II stand. Böttner hatte es bis zum Weichenstecker II. Klasse gebracht und wurde für die Zeit vom 15. Juni bis zum 15. August v. J. an den Bahnhof Charlottenburg kommandiert, um seinen Vorbereitungsdiens für den Weichenstecker I. Klasse zu absolvieren. Dabei wurde er auch anhaltend als Fahrkarten-Verkäufer beschäftigt. Es ist nun in der betreffenden Zeit von weiblichen Schalterbeamten be-

merkt worden, daß er Kassenüberschüsse, die sich am Abend beim Rechnungsabfluß herausstellten, einfach mit nach Hause nahm, obwohl die Dienstvorschrift dahin lautete, daß größere Ueberschüsse beim Stationsvorsteher zu deponieren seien. Kleinere Ueberschüsse aber in Papier eingewickelt mit der Aufschrift „Plus“ von dem und dem Tage in der Schalterkasse geordnet zu halten seien. Am 4. August v. J. bemerkte die Ablösung — eine Schalterdame — daß, als sie aus dem Hauptbunde ein neues Bündel Fahrkarten herausnehmen wollte, das erste Hundert des sechsten Tausends fehle, nämlich die Nummern 5001—5100. Es handelte sich um Fahrkarten von Charlottenburg nach Wamssee zum Preise von je 30 Pfennig. Der Fehlbetrag betrug demgemäß rund 30 M. Das ganze Bureau wurde durchsucht, aber die fehlenden Karten fanden sich nicht. Als nach einigen Tagen der Stationsvorsteher von dem Fehlen der hundert Karten benachrichtigt wurde, ordnete derselbe sofort Recherchen auf den weitergelegenen Stationen an. Als der Angeklagte davon hörte, verriet er sich selbst, indem er über das Vermissten laute, festzustellen, an welchem Tage die und die Nummern verkauft worden seien, er würde sich hüten, auch nur einen Pfennig zu erheben. Von den fehlenden hundert Karten wurden nun hauptsächlich auf den weiteren Stationen zahlreiche Nummern gefunden, die an dem Tage verkauft worden waren, an welchem der Angeklagte Dienst am Schalter gethan hatte, obwohl ihm nur Karten aus dem 5. Tausend zum Verkauf überwiesen waren. Der Angeklagte, der für die vollen hundert Karten im Betrage von 30 M. verantwortlich gemacht wurde, gab an, er wisse nicht, wie die außer der Reihe liegenden Karten in seinen Verkaufskassette gekommen seien. Den Ueberschuss habe er allerdings mit nach Hause genommen, weil der Stationsvorsteher dies angeordnet habe. Das letztere wurde durch die Vernehmung des Stationsvorstehers widerlegt. Der Staatsanwalt hielt es für ein besonders schweres Verbrechen, sich in der Weise an fremdem Gute zu bereichern, für welches schließlich andre besoldete Beamte mit ihrem Gehalte aufkommen müssen, und beantragte ein Jahr drei Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Verfammlungen.

Erster Wahlkreis. In einer zahlreich besuchten Wahlvereins-Versammlung, die am Freitag bei Deßel in der Neuen Friedrichstraße tagte, hielt Dr. Friedberg einen Vortrag über die Frage: „Ueber welche Nachmittage verfügt das Proletariat zur Wiederherstellung der Massenherrenschaft?“ Einleitend führte der Redner aus, daß zu den Nachmittagen, wodurch wir den Dingen den Weg weisen können, den wir wollen, sowohl die Umwelt als auch die Innenwelt des Proletariats gehört, die beide beständig mit einander in Wechselwirkung stehen. Je nach der Verschiedenheit der äußeren Verhältnisse und der physischen Eigenart der Völker ist die Taktik des Proletariats der verschiedenen Länder verschieden. Der Redner untersuchte dann die Taktik des deutschen Proletariats und kam hierbei zu dem Schluß, daß, obwohl die Gewerkschaften und die parlamentarische Tätigkeit große Vorteile gebracht, und auch die Genossenschaften Nutzen gestiftet haben, diese Nachmittage doch nicht geeignet sind, die Massenherrenschaft zu stützen, noch den Klassencharakter der Gesellschaft zu ändern. Besonders wandte sich der Redner gegen die Auffassung, daß dieses Ziel durch den Parlamentarismus zu erreichen sei, und verlas hierbei ein Citat aus der Schrift Liebnichts aus dem Jahre 1869, die schon seiner Zeit bei der Bewegung der „Jungen“ gegen die in der Partei herrschende Auffassung vom Werte der parlamentarischen Betätigung des Proletariats ins Feld geführt wurde. Der Redner empfahl schließlich die Propagierung des Generalstreiks, als ein Mittel, die Massenherrenschaft niederzuwerfen. Die revolutionäre Energie, auf die der Parlamentarismus lähmend einwirkt, müsse wieder mehr geweckt werden, und namentlich auch der 1. Mai als eine revolutionäre Institution des Proletariats mehr herausgearbeitet werden. — In den Vortrag, der starken Beifall hervorrief, schloß sich eine lebhafte Debatte. Im Sinne des Referenten sprachen E. Krause und Rudolf Lange, die sich als freie Sozialisten oder Anarchisten bekamen. Gegen die Auffassung des Referenten sprach zunächst Kahrenstein, der die vom Referenten sehr gering bewertete Macht der Gewerkschaften unter Hinweis auf die Erfolge, die der Maurerverband in diesem Jahre einem stark organisierten Unternehmertum gegenüber errungen hat, hervorhob; dann auf den Wert der Genossenschaftsbewegung aufmerksam machte und im allgemeinen die Organisation des Proletariats als den maßgebenden Faktor für die Umgestaltung der Verhältnisse bezeichnete. Ferner wandte sich Kallisi gegen die Ausführungen des Referenten. Der Redner erwiderte gerade in der vom Referenten betonten Schwäche der Gewerkschaften einen Beweis dafür, daß ein Generalstreik zur Wiederherstellung der Massenherrenschaft auf absehbare Zeit undurchführbar ist. Auer habe recht, wenn er diese Generalstreikidee als einen Generalabsturz bezeichne. Doch müsse die Waffe mehr als bisher mit der Idee des Sozialismus erfüllt und mit Begeisterung für seine Ziele durchdrungen werden. — Die Diskussion wurde dann wegen der vorgerückten Zeit vertagt und damit auch ein Antrag des Referenten, den bevorstehenden Parteitag zu erlösen, auf die Tagesordnung des folgenden Parteitags die Frage des Generalstreiks zu setzen. — Das Ableben der verstorbenen Mitglieder Jahn und Eggers ehrte die Versammlung wie üblich.

Der Verband aller in der Stickerbranche beschäftigten Personen hielt am 12. August in den Armishallen eine Versammlung ab. Fräulein J. Altmann hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Unser Wohlstand“. Nachdem der Vorsitzende über die Lohnforderungen bei Cohn, Dirschenstraße und Gontkowski, Pallfahnenstraße mitgeteilt hatte, daß beide Forderungen zu ihren Gunsten erledigt sind, wurde in einer längeren Debatte das Verhalten einiger Kollegen gelegentlich des Streiks bei Gontkowski und speziell bei Cohn scharf kritisiert und gemißbilligt.

Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter. Die Verwaltung I hielt am 13. d. M. in den Armishallen ihre ordentliche Generalversammlung für das zweite Quartal ab. Der Kassierer Steinicke erstattete den Kassenbericht. Es betrug der örtliche Kassenbestand am 1. April 6806,23 M. Die Einnahmen betrugen 23 638,83 M. Die Ausgaben beliefen sich auf 22 023,09 M., demnach verblieb der örtlichen Kasse ein Ueberschuss von 1635,74 M., so daß am 1. Juli ein Reinsfond von 8441,97 M. vorhanden war. Es ist hervorzuheben, daß die Verwaltungsstelle im abgelassenen Quartal einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen hat. Für örtliche Kranken- und Beerdigungsbeiträge wurden im Quartal 3226,90 M. ausgegeben. An die Hauptkasse wurden 12 460,70 M. abgeliefert. Im Laufe des Quartals traten dem Verbands 1301 neue Mitglieder bei. Gegenüber dem zweiten Quartal 1902 sind in diesem Jahre im gleichen Quartal über 18 000 Wochenbeiträge mehr gezahlt worden. In der Diskussion wurde das Ergebnis des Kassenberichts als ein sehr zufriedenstellendes bezeichnet, und hierauf dem Kassierer Decharge erteilt.

Der Bericht vom Arbeitsnachweis wurde von Ullsch gegeben. Arbeitslos waren am Schluß des ersten Quartals noch 57 Kollegen. Im Laufe des zweiten Quartals meldeten sich neu 481 Kollegen, zusammen 538 Stellenlose. Gemeldet wurden 581 Stellen für fest und 184 Stellen zur Ausbülfe. Befehlt wurden 288 Stellen für fest und 163 Stellen zur Ausbülfe. Belegte Stellen nach Branchen: Hausdiener, Packer, Radfahrer und Fahrstuhlführer 214, Außerer aller Branchen 34, Expeditions- und Lagerarbeiter 118, Mineralwasserarbeiter 10, Lauf- und Arbeitsburden 25, zusammen 401 belegte Stellen. Am Schluß des Quartals blieben noch arbeitslos 62 Kollegen. Nach kurzer Diskussion über den Bericht und nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten richtete der Bevollmächtigte Werner noch einige beherrschende Worte an die Anwesenden.

Der Textilarbeiterverband, Filiale Berlin I, hielt am 15. d. M. bei Reichowitsch seine regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. — Dr. Volkheim hielt einen lehrreichen Vortrag. Unter Vorbehalten teilte der Vorsitzende mit, daß Mittwoch, den 9. September, im Ge-

werkschaftshause eine kombinierte Versammlung stattfindet, in der selben wird Kollege Köffel referieren über: „Die nächsten Aufgaben unserer Centralorganisation.“

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Die Jahrgar Wahlkrawalle vor Gericht.

Gleiwitz, den 17. August. (Privat-Depesche des „Vorwärts.“) Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute gegen 14 des Auftrags beschuldigte Angeklagte verhandelt. Der Aufbruch soll begangen sein am 25. Juni — dem Stichtage — in Jahrgar. Der Staatsanwalt hatte die Anklage wegen Auftrags fallen lassen und so wurden 13 Angeklagte freigesprochen, während einer wegen Auftrags 8 Wochen Gefängnis erhielt. Der Prozeß endete mit einem völligen Fiasko der Jahrgar Polizei!

Entgeißt.

Stalupönen, 17. August. (B. T. B.) Die „Ostpreussischen Grenzboten“ melden: Infolge vorzeitiger Umlage einer Weiche entgleiste gestern Abend auf dem Bahnhof Groß-Rominten der um 10 Uhr hier fällige Goldaber Personenzug. Menschen sind nicht verunglückt, dagegen ist der Materialschaden bedeutend. Da die Maschine mit den entgleisten Wagen die Strecke sperrte und von Goldaber keine Hilfe gebracht werden konnte, mußten die Reisenden bis zum Eintreffen eines Ersatzzuges aus Insterburg, der erst in später Nacht auf der Unfallstelle eintraf, in Groß-Rominten liegen bleiben. Gegen 2^{1/2} Uhr nachts konnten die Passagiere ihre Reise fortsetzen. Die Schuld an dem Unfall trägt ein Hülfsweichensteller.

Zum neuesten Eisenbahn-Unfall.

Zwidau, 17. August. (B. T. B.) Von den beim gestrigen Eisenbahnunfall schwer Verletzten, die in die nächstgelegenen Krankenhäuser nach Kirchberg und Varenwalde gebracht wurden, ist im Laufe des heutigen Vormittags einer gestorben. — Der Generaldirektor der sächsischen Bahnen erschien in Begleitung des Vaurats Mehl von der Zwidauer Eisenbahn-Betriebsdirektion und des Staatsanwalts Klueber aus Zwidau heute vormittag an der Unfallstätte zur Feststellung des Tatbestandes.

Raubmord in Hamburg.

Hamburg, 17. August. (B. T. B.) Der Lotteriekollektor Sebh wurde heute in seiner Wohnung ermordet aufgefunden; es liegt Raubmord vor. Nach Ansicht des Arztes muß der Mord bereits vor 5 bis 6 Tagen geschehen sein. Die Polizeibehörde setzte auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 500 M.

Humbert-Prozeß.

Paris, 17. August. (B. T. B.) Heute mittag wurde die Zeugenvernehmung wieder aufgenommen. Der Konkursverwalter der Rente Viagère, Vacher, sagt aus, daß alle Renten gläubiger dieser Gesellschaft bezahlt werden würden. Therese Humbert erklärt, daß sie selbst sie bezahlt hätte, wenn man sie hätte wahren lassen. Vacher bestreitet diese Behauptung; er fügt hinzu, daß keine ordnungsmäßige Buchführung bestanden habe. Bücherrevisor Jöh sagt aus, daß das Kapital der Rente Viagère nicht eingezahlt worden sei. Die Buchungen seien fingiert gewesen. Darauf werden mehrere Gläubiger der Rente Viagère vernommen. Sie erklären, ihre Forderungen regelmäßig erhalten zu haben.

Sonjat, ein Angestellter der Humberts, sagt aus, daß Romain und Frédéric 1^{1/2} Stunden lang Papiere verbrannt hätten. Polizeikommissar France schildert die angestellter Ermittlungen, die Nacht der Humberts und ihre Verhaftung in Madrid. Therese Humbert erklärt, sie habe sich am 8. Mai 1902 in Bordeaux aufgehalten, um jemand zu sprechen und wegen ihrer Wertpapiere nach Paris zu telegraphieren, denn diese seien niemals aus Paris fortgeschafft gewesen. (Unruhe.) Dieser jemand sei aber nach Madrid gereist gewesen, und so sei auch sie, ohne weiter zu überlegen, dorthin gefahren. Sie würde Paris nicht verlassen haben, wenn sie nicht geglaubt hätte, dorthin sofort wieder zurückkehren zu können, denn sie habe nichts zu fürchten und sei ohne seine Abenteuerin, wie die Mütter behaupteten. In Madrid habe eine gewisse Persönlichkeit, welche den Auftrag erteilen sollte, die Wertpapiere Parane und Frédéric zuzustellen, trotz ihrer Bitten dies abgelehnt, weil dieser Betreffende selbst alle Schulden der Humberts billig ankaufen wollte.

Wenn, erklärt Therese Humbert, die Crawford nicht hierher kommen und die Wahrheit sagen, wenn sie die Wertpapiere, die mir gehören, nicht herbringen, dann will ich alles sagen, sobald der Staatsanwalt gesprochen hat. Frau Humbert bemerkte dann noch, daß sie in Madrid geblieben sei, ohne sich zu verteidigen. Sie sei nur deshalb nicht nach Paris zurückgekehrt, weil man dort jedermann verhafte. Sie sei in Madrid wiederholt zwei Leuten begegnet, die ihr seit ihrer Abreise aus Paris gefolgt seien und sei auch mehrmals mit Herrn Batandire zusammengetroffen, der sie begrüßt habe. Die Regierung habe stets gewußt, wo sie mit ihrer Familie war. Frédéric Humbert bestätigt diese Aussagen.

Romain Daurignac erklärt, der spanische Advokat, der die Humberts zur Anzeige brachte, habe dies nur getan, um die ausgesetzte Prämie zu bekommen; ohne ihn wären sie niemals verhaftet worden. Auf Antrag der Verteidiger wird sodann der Untersuchungsrichter Leydet vernommen, der jedoch unter Hinweis auf das Amtsgeheimnis trotz des Widerspruches Laboris die Aussage verweigert. — Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung erhebt der Polizeipräsident Lépine als Zeuge. Er sagt aus, er könne sich nicht erinnern, daß Therese Humbert in sein Bureau gekommen sei, um ihn zu bitten, er möge ihr Haus in der Avenue de la Grande Armée, wo ihr Vermögen aufbewahrt gewesen sei, überwachen lassen. Er sei, da Therese Humbert die Absicht gehabt habe, eine große Zeitung zu gründen, zu ihr gegangen, um ihr einen seiner Freunde als Chefredakteur zu empfehlen.

Weiterhin werden einige von der Verteidigung vorgeladene Zeugen vernommen. H. a. sagt Duret, der Liquidator der Girard'schen Bank, aus, daß er sich mit den Humberts auf eine Summe von 4^{1/2} Millionen Franz verstanden habe. Therese Humbert erklärt bezüglich der Angelegenheit mit Girard, daß sie die Spielschulden eines Politikers bezahlt habe, der nicht aufhöre, sie in seiner Zeitung angzugreifen.

Zu den Wirren auf dem Balkan.

Frankfurt a. M., 17. August. (B. H.) Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Konstantinopel: In dem Gefechte bei Perlepe wurden 200 Insurgenten getötet und 80 gefangen genommen. In der Nähe von Monastir befinden sich 300 Russische in einer bulgarischen Kirche. Dieselben wurden von den türkischen Truppen eingeschlossen. Der Sultan verbot die Verschickung christlicher Kirchen und veranlaßte den Experten, die flüchtigen Bulgaren zum Verlassen der Kirche aufzufordern.

Ein entsetzliches Blutbad veranfaßten die Insurgenten in Atschobina, wo sie 800 Mohammedaner, darunter Frauen und Kinder, töteten.

Brennende Schwefelgruben.

Palermo, 17. August. (B. H.) Die Schwefelgruben von Castanissetta stehen in Brand. 30 Arbeiter sind durch die ausströmenden Gase verunglückt. 15 sind tot, die übrigen befinden sich in Lebensgefahr.

Unwetter.

London, 17. August. (B. H.) Ein furchtbarer Sturm wüthet im Kanal. Die See geht sehr hoch und alle Schiffdampfer kommen mit großer Verspätung an. Mehrere erlitten Havarien. — Aus Schottland werden Ueberschwemmungen infolge des anhaltenden Regens gemeldet. Der Schaden an den Feldern ist ungeheuer, die Ernte vernichtet. Die Manöver des 1. Armeekorps, die heute beginnen sollten, können infolge des schlechten Wetters nicht abgehalten werden.

Lokales.

Die aus Anlaß des Pariser Untergrundbahn-Unfalls vom Verkehrsminister Herrn B u d d e angeordnete Nachprüfung der Anlagen und Einrichtungen unserer Hoch- und Untergrundbahn ist durch eine Konferenz von Vertretern der Aufsichtsbehörden eingeleitet worden...

Endlich! Nach einhalb Monaten Sperrung ist die Rosenthalerstraße zwischen Rosenthaler Thor und Weinmeisterstraße endlich wieder für den Verkehr freigegeben worden.

Ein brave Angehörige unserer Feuerweh, der Oberfeuermann Gräfe, die Feuerwärmer Kleinke, Krouse, Müller und Wohlfel vom achten Löschzuge in der Reichenbergerstraße haben am Montagmorgen bei einem Dachstuhlbrande in der Lützowstraße 25 Brandwunden erlitten...

Durch einen verunglückten Freundschaftsritt erlitt gestern nachmittags das Entreefest in der Laubentzonen an der Gleisstraße eine arge Störung. Um 5 1/2 Uhr setzte sich der Entzug in Bewegung...

Rörner in die Schulter und ins Gesicht bekommen und mühten sich zu dem nächsten Heilgehilfen begeben. Dem unvorsichtigen Schützen wäre es beinahe sehr schlimm ergangen.

In einem Hotel erschossen hat sich gestern vormittag ein Unbekannter, der Papiere auf den Namen des Schlächtermeisters Robert Lampe aus Hornhausen bei Eschersleben bei sich führte...

Bei lebendigem Leibe verbrannt ist am Sonntagmorgen die 19 Jahre alte Frieda Grölich, die im Thaterischen Hause bei Karlshof am Spandauer Schiffahrtskanal diente.

Aus Furcht vor dem Zuchthaus hat ein Unhold seinem Leben ein Ende gemacht. Der 47 Jahre alte Handelsmann Wilhelm Menzel beging vor fünf Jahren ein schweres Verbrechen...

In Tobucht verfiel in der Nacht zum Sonntag der 30 Jahre alte Artill Alexander Weiser aus der Elbasserstr. 73, der vor sechs Jahren nach Berlin kam und hier auf verschiedenen Spezialitätenbahnen, besonders in Sommerlokalen, unter dem Namen The Franzlows als Luftgymnast auftrat.

Durch einen Sturz aus dem Fenster hat sich der 36 Jahre alte Drochsenkutscher Karl Jiderid aus der Kuppenerstr. 13 das Leben genommen. Der Mann verunglückte vor zehn Jahren als Arbeiter in einer Fabrik...

In der Karlose gebarben ist der 46 Jahre alte Arbeiter Albert Wienes aus der Putzmannstr. 13. Der Mann verunglückte vor sieben Jahren in einer Fabrik, indem er sich an einem Balken einen verrosteten Nagel in das linke Bein stieß.

Am Spirituskocher schwer verbrannt hat sich am Sonnabendabend die 18 Jahre alte Emma Kirchhoff, die in der Schumannstr. 11 bei dem Töpfermeister Hoch dient.

Aus der Spree gefoltert wurde die Leiche der 25 Jahre alten Kellnerin Bertha Kowitsch aus der Linienstr. 125, die in der Nacht zum Donnerstag ins Wasser sprang.

Infolge des Umbaus der Adalbertbrücke müssen die Adalbertstraße, das Engel- und Bethanien-Ufer bis zu vierzig Centimeter an der Zufahrtstelle erhöht werden.

Mit 70 M. durchgebrannt ist der 37 Jahre alte Wächter August Böhle aus der Lohrgrüngerstr. 9, der bei der Wirtschaftsgenossenschaft der Haus- und Grundbesitzer-Vereine in der Burgstraße seit April vorigen Jahres angestellt war.

Unter einer Eisenbahnbrücke hängt hat sich ein unbekannter Mann in der Nähe des Viegenes. Er hatte wohl schon vierzig Jahre gehangen, bis man ihn fand.

Bermittelt wird seit dem 5. August der Schloffer Paul Erfurth, geboren am 10. August 1879 zu Berlin. Derselbe wohnte zuletzt bei der Wulter, Witwe Clara Erfurth, Prenzlauer Allee 27.

Feuerbericht. Am Sonntag mußte die Feuerweh wieder an mehreren Stellen in Aktion treten. In der Steinmeßstraße 45 mehrere ein Flächenbrand abends um 8 Uhr gelöscht werden.

Aus den Nachbarorten.

Die bei dem Eisenbahn-Zusammenstoß bei Groß-Lichterfelde schwerverletzten fünf Personen befinden sich sämtlich außer Lebensgefahr. Zwei derselben, welche nur starke Verwundungen davongetragen haben, dürften bereits in den nächsten Tagen aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Das Ende eines Proletariatsdaseins. Im Nirdorfer Stüchkanal erkrankt hat sich am Sonnabend der Arbeiter Schöner, der erst aus Westfalen nach Berlin zugewandert war.

Auf einem Auszug vom Tode überrascht wurde am Sonntagabend die 53 Jahre alte Witwe Bertha Sorge geb. Reiter aus der Langestraße Nr. 84.

Steglich. Am Freitag sprang der Obheime Kanakletrat W e h aus Groß-Lichterfelde von einem in voller Fahrt befindlichen Wagen der Linie Groß-Lichterfelde-Steglich kurz vor der Entstation am hiesigen Bahnhof ab...

Drei Ruderboote kenterten am Sonntag auf dem Müggelsee. Trotz des böigen, teilweise sogar stürmischen Südwestwindes, der Wellen aufwarf, in denen teilweise selbst die Passagierdampfer stampften und schlingerten, wagten sich mehrfach Ruderboote über den See.

Deutscher Arbeiter-Abkündeten-Bund. (Ortsgruppe Berlin.) Mittwoch, den 19. August, 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Englischen Hof, Neue Nöhrstr. 3. Tagesordnung: Gruppenangelegenheiten.

Vermischtes.

Eisenbahn-Unfälle und kein Ende.

Aus Jwirkau wird vom Sonntag gemeldet, daß gegen 1/2 Uhr abends zwischen Nethenkirchen und Obererich der Personenzug Carlshof-Wilkau entgleist ist. Nach amtlicher Angabe wurden bei dem Unfall drei Personen getötet und etwa 20 schwer und ebenso viele leicht verletzt.

Amlich aus Planig. Das Unglück ereignete sich an einer Kurve hinter der Station Rothkirchen auf freier Strecke. Die Lokomotive stürzte den zwei Meter hohen Damm hinab und blieb auf einem Haufen liegen. Der Zug bildet einen großen Trümmerhaufen. Die Verunglückten sind sämtlich Mitglieder eines Gesangsvereins, welcher etwa 70 Mann stark, von einem Ausfluge nach dem Ruhberge heimkehrte. Nachdem sich der Zug etwa 5 Minuten in Bewegung befand, erfolgte die Katastrophe. Aus den Trümmern des entgleisten Zuges vernahm man alsbald Wehen und Stöhnen sowie laute Hilferufe. Infolge der herrschenden Dunkelheit gingen die Rettungsarbeiten nur sehr langsam vorwärts.

Ein weiterer Eisenbahnunfall ereignete sich in der Nähe von Regensburg. Dort entgleiste der Tender des Schnellzuges Hof-München bei der Einfahrt auf die Donaubrücke, wo der Zug, da sich auf der Brücke ein Geleise in Reparatur befindet, das Geleise wechseln mußte. Infolge Versagens der Lokomotivbremse fuhr der Zug über die Brücke weiter und beschädigte das Geleise und den Holzbeschlag der Brücke. Der Heizer kletterte von der Lokomotive aus in einen Personenvagen und zog die Notbremse, worauf der Zug zum Stehen gebracht wurde, als er bereits halb über die Brücke war. Um 1/2 Uhr war der Tender wieder eingehoben und der Zug wurde nach Regensburg gebracht. Auf der Brücke sind die eisernen Deckplatten zwischen den Schienen völlig verbogen; das Geleise von der Brücke nach der Station Walsbühlstraße hin ist auf 300 Meter zerstört. Die Reisenden langten mit dreistündiger Verspätung in München an.

In Stuttgart geriet am Sonntagmorgen um 4 1/2 Uhr auf dem Hauptbahnhof die Maschinenhalle in Brand und ist ganz ausgebrannt. Das Fahrmaterial konnte gerettet werden. Das Feuer ist vermutlich unter dem Dach ausgebrochen. Leichter Brand

hald unter einem starken Knall zusammen. Menschen sind nicht verletzt; der Verleher ist nicht nennenswert gestört.

Dampferzusammenstoß. Gestern früh fand auf der Ober unterhalb Stettin, im sogenannten Papenwasser, ein Zusammenstoß der beiden Personendampfer „Sedan“ und „Nedermünde“ statt, von denen der erstere auf der Fahrt von Stettin nach Uckermark, der letztere auf der Fahrt von Stettin nach Nedermünde begriffen war. Der Zusammenstoß wurde durch ein Mißverständnis verursacht und rief große Verwirrung unter den Passagieren der beiden Dampfer hervor, hatte aber keinen nennenswerten Schaden zur Folge. Personen sind nicht verunglückt.

Auf See verschollen. Zwei deutsche Studenten, Jöbel und Hassteng, welche am 29. Juli von Arendal (Norwegen) in einem kleinen Segelboot nach Slagen abgefahren, sind dort nicht angekommen. Die Eltern der Studenten setzten durch das deutsche Konsulat Verohnungen für Nachrichten über den Verbleib ihrer Söhne aus.

Torpedoboots-Unfall. In der Nacht vom 14. auf den 15. lief das Torpedoboot „G 112“ beim Nachtangriff in der Nähe von Helgoland gegen das Linienfährt „Kaiser Friedrich III.“ Der Obermatrose Julius Stohr aus Stuttgart erlitt Quetschungen und ist seinen Verletzungen am Sonntagmorgen erlegen; sonst ist niemand von der Befahrung verletzt. Das Torpedoboot wird in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt werden.

Ein böses Feuerwerk. Aus Halberstadt wird gemeldet: Auf einer Festlichkeit, welche die dem hiesigen Bezirkskommando an-

gehörenden Offiziere gestern in Wernburg veranstalteten, wurde beim Abbrennen eines Feuerwerkes durch Explosion aus der Zuschauermenge ein Mann getötet; ein junges Mädchen erlitt lebensgefährliche Verwundungen und mehrere andre Personen wurden leichter verletzt.

Marktpreise von Berlin am 15. August 1903
nach Ermittlungen des kgl. Polizeipräsidiums.

Weizen, gut D.-Gr.	—	—	8,00	5,00
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	1,80	1,20
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	1,40	1,00
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	1,60	1,20
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	1,80	1,20
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	1,80	1,20
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	2,00	2,00
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4,00	2,50
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	2,40	2,00
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	2,80	1,40
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	3,00	1,20
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	2,40	1,20
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	1,80	80
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	2,00	1,20
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	1,40	70
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	18,00	3,00

Wetter-Prognose für Dienstag, den 18. August 1903.
Etwas wärmer, zeitweise heiter, vorwiegend trübe mit Regenschauern und lichten Westwinden. Berliner Wetterbureau.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Dienstag, den 18. August.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Opernhaus. Die Entführung aus dem Serail.
Schauspielhaus. Romeo und Julia.
Neues Opernhaus. Der Kellermeister.
Weiten. Mt-Heidelberg.
Leffing. Johannisfeuer.
Deutsches. Rosenmontag.
Neues. Pelles und Melisande.
Anfang 8 Uhr:
Liederspielhaus (Kroll). Liebespiele und Idyllen. Vision nach dem Valle.
Berliner. Heinrich Büchel: Der Kostliken von Konjunktur.
Thalia. Der Regimentschwerenöter.
Kleines. Rastplatz.
Trianon-Theater. Die Rotbrücke.
Carl Weisk. Theresie Humbert.
Belle-Alliance. Spezialitäten.
Apollo. Die Liebesinsel.
Winter-Garten. Spezialitäten-Vorstellung.
Metropol. Neuestes! Allerneuestes!
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Passage-Theater. Spezialitäten.
Urania. Taubenstrasse 48/49.
Neues Theater. Schiffbauerdamm 4a-5.
Pelleas und Melisande. Anfang 7 1/2 Uhr.
Kleines Theater. Unter den Linden 44.
Nachtasyl. Anfang 8 Uhr.
Luisen-Theater. Der Hüttenbesitzer.
Mittwoch: Benefiz für Stefanie Clausen. Zum 1. Male: Königin Luitpold. Hierauf: Das Versprechen hinter'm Herd.
Donnerstag: Die Geierwally.
Freitag: Geschlossen.
Sonntag: Die Grille.
Belle-Alliance-Theater. Im herrlichen Sommergarten. Anf. Sonntag 6 Uhr, Samstag 4 Uhr: **Grosses Konzert.**
Anf. der Spezialitäten-Vorst. 7 Uhr. Bei ungenügendem Wetter im Theater. Ad-Ad lebt und schwört, erregt das größte Grolltauchen.
Das neue August-Programm. Entree 50 Pf. Ende 11 Uhr.

Urania.

Taubenstrasse 48/49.
Abends 8 Uhr:
Von der Zugspitze zum Watzmann.
Sternwarte
Invalidenstrasse 57/62.

CASTANS Panoptikum

Friedrichstr. 165.
!! Menschliches Doppelwesen:
die zusammen-
gewachsenen Schwestern
20 Jahre alt, spielen Violine!

Passage-Theater.

Anf. Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. Anfang d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Das Moto-Mädchen.
Mensch oder Maschine?
Das neue Rätsel für Berlin!
Die Tritons, die besten Taucher der Welt, 5 Min. unter Wasser ohne z. atmen.
Walter Stelner, Humorist.
Ganz Berlin zerbricht sich schon den siebenten Monat den Kopf über **Aga.**

Trianon-Theater.

Georgenstraße, zwischen Friedrichs- und Ungerstrasse.
Zum 100. Male:
Die Nothbrücke.
Anfang 8 Uhr.

Metropol-Theater.

Der grösste Erfolg dieser Saison!
Zum 219. Male:
Neuestes! Allerneuestes!
Dramatische Revue in 5 Bildern. Glänzendes Ballet. 300 Mitwirkende. Anfang 8 Uhr.
— Rauchen überall gestattet. —

Deutsch-Amerikanisches Theater

(früher Bantes Theater)
67 Köpenickerstrasse 68.
Sonntag, 29. August, 1/2 8 Uhr:
Premiere
Gastspiel Adolf Philipp:
„Heber'n grossen Teich“

Berliner Sinder.

Poffe mit Gesang in zwei Akten von L. G. Hoffmann.
„Lora“, das neue Weltwunder.
A. Delboos, eindeutiger Handwerker.
Hermann Stahnke, Salonkünstler.
Fred u. Bertha Larose, Stiefbrüderquell.
Karl Groth, Grotteskmeister.
Richard Wagner, Konzertführer.
Ballett-Gesellschaft „Saltarello“.
Anfang 4 Uhr.
Jahre & König. Dariauerstrasse 72.

Max Klem's Sommer-Theater

Hasenheide 13-15. — Kritische Zeitung: Paul Hilbitz.
Täglich: 17182*
Grosses Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: Sommerfest. — Jeden Mittwoch: Die beliebtesten Kinderfeste. — Jeden Donnerstag: Elite-Tag.
Die Kaffeehäuser ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochgelegene Kegelbahnen. Würfelbahnen. Konditorei. Blumenstand etc.
In den Sälen: **Familien-Kränzchen.**

Schloss Weissensee.

„Zum Sternecker“, Inhaber: C. Koch.
Täglich: **Grosses Theater-Spezialitäten-Vorstellung.**
Reiseprogramm, 40 Nummern. Im Bal chambré: Grosser BALL.
Illumination der Fontains lumineuse. Jeden Mittwoch:
Grosses Kinderfreudenfest mit Gratis-Verlosung.
Jeden Donnerstag: Grosses Monstr-Elite-Feuerwerk u. Doppelkonzert.
Jeden Sonntag: **Grosses Doppelkonzert.**
Kaffeehäuser. — Volksbefragungen aller Art.

Apollo-Theater.

Zum 104. Male: **Die Liebes-Insel**
mit dem sensationellen Briefmarken-Ballett.
Ein ungetreues Weib.
Dramodrama in 2 Akten, spielt von Merians dreifürzten Gauden.
Merian nur bis 31. August.
Avolos. Broth. Kaufmann. Kosmograph.

Carl Weiss-Theater.

Große Franzfurter Strasse 132.
Der Fehltritt einer Frau.
Berl. Sittenbild in 5 Akten v. H. Berner.
Anf. 8 Uhr. Morgen: Die Vortell.
Sonntagmorgen 3 Uhr: **Das Geheimnis des roten Hauses.**
Im Garten: Spezialitäten. Anf. 5 Uhr.

W. Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill.
Brunnenstrasse 10.
Drei Tage
aus dem Leben eines Spielers.
Vorher:
Zu Befehl, Herr Lieutenant!
Kaffeehäuser von 3 Uhr ab geöffnet.
Bei schlechtem Wetter: Vorstellung im Saale.

Fröhels Allerlei-Theater

H. Puhlmann. Schön. Allee 148.
Inhaber: Wilhelm Fröbel.
Heute sowie täglich:
Der riesengrosse **August-Spielplan.**
Neu! Neu!
Der Stummelbaron.
Poffe mit Gesang in zwei Akten von O. Richter.
Spezialitäten-Vorstellung.
Im Saale: **Grosser Ball.**
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Donnerstag, den 27. August:
Benefiz für Eduard Wendt.

Schweizer-Garten

am Königsplatz, am Friedrichshain.
Täglich: **Theater** und **Artisten-Vorstellung, Ball u. Volksbelustigungen.**
Abends 10 Uhr:
Der selige Zwiebelmann.
Poffe mit Gesang in zwei Bildern von Gerold.
Bioscop.
Lebende Bilder. Neueste Aufnahmen.
Jeden Mittwoch: **Kinderfeste.**
5 1/2 Pfund Brot 50 Pf.
Backware
6 Stück für 10 Pf. *
Albrechts Bäckereien:
Waldenstrasse 9. Krautstrasse 19.
Krautstrasse 28. Laubstrasse 2.
Krautstrasse 22. Stand 222/23.
Krautstrasse 16. Stand 16/18.

Reichshallen

Stettiner Sänger
(Kreisel, Pietro, Britton,
Steibl, Böhm, Hoffmann,
Küttner, Schrader u. Oberino jr.)
Anfang: 8 Uhr.
Sonntag: 7 Uhr.

Sanssouci.

Täglich im Garten:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger und Konzert.
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag nach der Saison: Tanzkränzchen.
Für die Winter Saison sind noch einige Sonnabende frei zu Festlichkeiten.

Ostbahn-Park.

Am Küstrinerplatz, Rüdorsdorferstr. 71.
Hermann Imbs.
Täglich:
Gr. Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.

Etablissement Buggenhagen

am Moritzplatz.
Jeden Tag:
Konzert
des berühmten Orchesters des Signor Vincenzo Ferrara.
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag im Kaiser-Saal: **Tanz.**

Königstadt-Kasino.

Polymarktstr. 72, Ecke Alexanderstr.
Neues großart. Programm.
Clown Fredos mit 1. Preis. Schul-schwein. Fred u. Alphonso, altob. Polpouci. Am 27. August: Wohlfelbs-Benefiz für Schaug.
Mittw., Sonnt., Sonntag: **Tanz.**
Anf. 1/2 8 Uhr. Sonntag: 5 Uhr.

Dr. Simmel.

Spezialarzt für [13/19*]
Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12 2-4.
Bruch-Pollmann
empfiehlt sein Lager in Bruchbandagen, Leibbinden, Geradhalter, Spritzen, Suspensoren, sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege.
Elgus Werkstatt.
Siefentanz. Ortis- u. Hilfs-Krankentassen.
Berlin C., 20062*
30. Finien-Strasse 30.
NB. Alle Bruchbänder mit elastischen Pelotten, angenehm und weich am Körper.

Gänsefedern 60 Pf.

er. - Fund (grösstes zum Reizen).
Schlafkissen, wie sie in d. Gänse-federn mit allen Taunen II. 1,50, fülligerer Gänsefeder III. 2,00, bessere Gänsefedern III. 2,50, 3,00, beste Schweizer III. 3,50, russische Taunen III. 3,50, weiße Taunen III. 5,00, gebräunte Taunen III. 1,50, 2,00, 2,50. Prima gefüllte III. 3,00, 3,50. Dresden gegen Aufnahmeh.
Berlin C.
Gustav Lustig, Prinzengasse 46a.
Ede. Bettfedernfabrik m. elektr. Vertriebs. Dies. Aufnahmeh.
Erker - Neu-Vuchhorst.
Baukellen, nahe Schule, Wald, See, [15 Pf.], [1/2] [1/2], über 50 Baupl. bis jetzt verl. September-Preisreduktion. Schulz, Nixdorf, Lenaustr. 12/13. 20062*

BLUTARMEN. KRANKEN

ärztlich empfohlen
Flasche
1,50 und 2 Mark.
FEURIG SÜSSER
KRAFT-ROTHWEIN
Santa Lucia
steht unter ständiger Kontrolle des Gerichtschemikers Dr. C. Bischoff. 21082*

Schloss Burg-Geld-Lotterie

Ziehung 2. u. 3. Septbr.
Gesamt-Gewinne = **200 000 Mk.**
Originallose a 3 Mk.
empfiehlt die Glückskollette
J. Rosenberg,
51 Kommandantenstrasse 51.
Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Robert Hecht.

Berlin S.,
Cronenstr. 142.
Befest. schnell und billig alle Arten
Stempel
in bester Ausführung.
Kantonal-Typen „Perfekt“ zum Zusammenheften einzelner Wörter sowie ganzer Sätze von 1,50 Mk. an.
Max Brinner, Jerusalemstr. 42 u. Brunnenstr. 6.
Großartige Ausbeute von Kinder-, Sport- und Puppenwagen. Best. Fabrikat billigst. Teilzahlung gestattet.

Portièren

Spezialität! (ca. 200 Genre)
Einzelne Garnituren spottbill.
Special-Katalog ca. 600 Illustr. gratis u. franco.
Teppich-Emil Lefèvre,
Spezialhaus
Oranienstrasse 158 Berlin S.

60 Flandern.

[11 1/2] ans dem [11 1/2] [11 1/2], [11 1/2], franco P. Napp, Ewinemünde Nr. 56.
Charlottenburg.
F. Kunstmann
Wallstr. 1.
Uhrmacher und Goldarbeiter.
Grosses Lager, billige Preise. — Reparaturen schnell, billigst. *

Kopfläuse

bedet Brut verschwinden sofort d. Unschädlich. Erfolg überraschend.
In Drogerien 30 Pfr „Puffi“

Reines vollwertiges Roggenbrot

a 50, 35 u. 20 Pf.
und gute, schmackhafte weiche Ware,
6 Stück 10 Pf., empfehle ich den werthen Genossen u. Genossinnen.
Ernst Pfeiffer, Bäcker.
Frische Naturgrobbutter, netto 8 Pfund 6,40 Mk. (Rohabnahme).
Otto Sievers, Friedrichshof (Hauptstr.)
Berliner Ulk-Trio.
Felix Scheuer Ulk-Trio, L.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Süd-Ost).
 Dienstag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Graumann, Raumnstr. 27:**
Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen **Rahenhein** über: „Die Aufgaben des Parteitag“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Zahlreichen Besuch erwartet
 Der Vorstand.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
 Dienstag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminius-Hallen, Bremerstraße 70:
Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen **Dr. Laufenberg** über: „Die deutsche Urzeit“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Gäste — auch Damen — haben Zutritt. Zahlreichen Besuch erwartet
 Der Vorstand.

Centralverband der Maurer Zweigverein Berlin. — Bezirk Süd-Osten.
 Mittwoch, den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Krüger, Raumnstraße 6:
Mitglieder-Versammlung
 der Verbandskollegen von Süd-Ost.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Bericht aus der Vereinstätigkeit. 3. Verschiedenes.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Der Vorstand.

Verband der Graveure u. Ciseleure.
 Ortsverwaltung Berlin.
 Dienstag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, in Frankes Hof, Sebastianstr. 39:
Mitglieder-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen **J. Kallisch**. 2. Geschäftliches. 3. Verschiedenes.
 Gäste willkommen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
 Die Ortsverwaltung.

Achtung! Portefeuille.
 Mittwoch, 19. August, abends 9 Uhr, im Lokal von Graumann, Raumnstr. 27:

Ausserordentliche Generalversammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht des Ordinalmeisters vom II. Quartal. 2. Die Anstellung eines Beamten. 3. Wahl einer Lohnkommission etc. 4. Anträge der Ortsverwaltung. 5. Verschiedenes.
 Zum Sommerfest am 22. d. M. sind noch Karten a 25 Pf. in allen Zahlstellen und in dieser Versammlung zu haben.
 Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
 Die Ortsverwaltung.

Centralverband der Maurer Zahlstelle Charlottenburg.
 Dienstag, den 18. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des Volkshauses, Köpenickerstr. 3:
Ausserordentl. Mitglieder-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Kollegen **W. Fritsch** über: „Die heutigen Verhältnisse auf den Bauten und wie können dieselben beseitigt werden?“. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom zweiten Quartal 1903. 4. Geschäftliches und Verschiedenes.
 Bitte Kollegen! Die wichtige Tages-Ordnung macht das Erscheinen jedes Kollegen zur Ehrenpflicht und wird recht reger Besuch erwartet.
 Mit kollegialem Gruß: Die örtliche Verwaltung.

Fachverein der Tischler
 Mittwoch, 19. August, abends 8 Uhr, im Fürstenhof, Köpenickerstr. 137:
Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Stellungnahme zum sechsten Kongress der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften. Referent: Kollege **Hörner**. 2. Stellungnahme zur Konferenz der Lokalorganisationsleiter des Arbeiter-Deutschlands. Referent: Kollege **Posselt**. 3. Verschiedenes.
 Zahlreichen Besuch erwartet
 Der Vorstand.

Rixdorf! Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 Zahlstelle Rixdorf.
 Mittwoch, den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn **Thiel**, Bergstr. 151/152:
Mitglieder-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Ingenieurs **Genossen Gruppe**. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
 Der wichtigen Tages-Ordnung wegen erucht um zahlreichen Erscheinen
 Die Ortsverwaltung.

Socialdemokrat. Wahlverein f. d. 2. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
 Mittwoch, den 19. August 1903, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 im „Hofjäger-Palast“, Hofenheide 52/53.
 Tages-Ordnung:
 „Die Socialdemokratie nach den Reichstagswahlen“.
 Referent: Reichstags-Abgeordneter u. Stadtratsmitglied **Fritz Zuheil**.
 2. Diskussion.
 Zahlreichen Besuch erwartet
 Der Vorstand.

Fordern Sie Dänischen Anker-Kautabak
 feinste Marke, 5 u. 10 Pf. Schleifen u. Rollen.
 Echt nur, wenn in jedem Stück d. Anker-Zettel liegt.
 Niederlage: **Carl Röcker, Grüner Weg 8.**
 Hauptniederlage: Nordhäuser Kautabak, Schnupftabak — Rauchtabelle.

Achtung! Genossinnen und Genossen! Achtung!
Volks-Versammlung
 am Donnerstag, 20. August, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminihallen, Kommandantenstr. 20.
 Tages-Ordnung:
 1. Der Dresdener Parteitag. Referent: Genossin **Vader**.
 2. Die Brandenburger Konferenz. Referent: Genossin **Ihrer**.
 3. Eventuell: Wahl von Delegierten zu denselben.
 Die früheren Mitglieder des aufgelösten Frauen-Wahlvereins sind hierzu besonders eingeladen.
 Die Vertrauenspersonen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
 Verwaltungsstelle Berlin.
 Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher Amt VII, 353.
 Dienstag, den 18. August 1903, abends 8 1/2 Uhr:
Ausserordentliche General-Versammlung der Verwaltungsstelle Berlin bei Suggenhagen, am Moritzplatz.
 Tages-Ordnung: Diskussion über den Bericht vom Verbandstag.
 Zahlreicher Besuch wird erwartet.
 Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Mittwoch, den 19. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal I):
Konferenz der Vertrauensleute des Südens.

Mittwoch, den 19. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal III):
Versammlung der Elektromonteuere.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Koll. **Behrend** über: „Die Gewerbeberichte“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Mittwoch, den 19. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal 7):
Versammlung
 aller auf Bierdruck-Apparate u. Gastwirtsartikel beschäft. Klempner Berlins u. Umgeg.

Tages-Ordnung:
 1. Sind wir in der Lage, in unserm Beruf bessere und einheitliche Lohn- und Arbeitsbedingungen zu fordern? Referent: Kollege **Diesner**. 2. Diskussion.

Mittwoch, den 19. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Wilke, Brunnenstraße 188:
Versammlung der Chirurgischen Branche.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Gen. **Davidsohn** über: „Heinrich Heine und die Frauen“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.
 Die Kollegen von **Dowitt & Herz, L. & H. Löwenstein** und **Zottner** sind ganz besonders eingeladen.
 Die Ortsverwaltung.

Achtung! Achtung!
Buchbinder u. verw. Berufsgenossen!
 Morgen, Mittwoch, den 19. August, abends 8 Uhr, in **L. Kellers** großem Saal, Köpenickerstr. 29:
Grosse öffentl. Versammlung
 aller in Buchbindereien, Buchdruckereien, Kontobuch-, Stuis-, Ledergalanteriewaren-, Album-, Luxuspapier- u. Kartoufabriken beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:
 1. Die Tarifbewegung und die Antwort der Prinzipale. Referent Kollege **Albert Bergmann**. 2. Verschiedenes.
 Wir richten an die gesamte Kollegenschaft Berlins die dringende Aufforderung, vollständig in dieser überaus wichtigen Versammlung zu erscheinen.
 Die Tarifkommission. Die Branchen-Vertrauenspersonen.

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik
A. Schulz, Reichenberger Strasse 5
 empfiehlt Einrichtungen in Ruhbaum und Mahagoni von 240 bis 5000 Mark zu äußerst billigen Preisen.
 Streng reelle und gewissenhafte Bedienung.
 Coulaenteste Bedingungen.

Vorläufige Anzeige!
Victoria-Säle in Rixdorf.
 Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die Victoria-Säle in Rixdorf übernommen habe und das Geschäft Anfang nächster Woche eröffnen werde. Ich halte meine Lokalitäten
2 große Säle und 2 Vereinszimmer
 zu Versammlungen und Festlichkeiten unter coulaentesten Bedingungen bestens empfohlen.
 Zum Anschauung gelangt das rühmlichst bekannte **Schultheiss-Bier.**
Max Eisermann,
 Rixdorf, Hermann-Strasse 49.

Fürstenhof, Inh. Amandus Zöls, Köpenickerstr. 137, a. d. Adalbertstr.
Festsäle (ca. 300 Pers. fassend)
 Elegante
 zu Kränzchen, Versammlungen etc. an Sonnabenden und Sonntagen noch zu vergeben.

Am 2. und 3. September zu gewinnen in der Schloss Burg Geld-Lotterie
200000 Mark bar Geld
 darunter 60000, 30000, 20000 etc. M.
 Originallos a M. 3.—, Porto und Liste 30 Pf.
Wohlfahrts-Lotterie 28. Septbr. — 2. Oktbr.
 Hauptgewinn 100000 M. bar.
 Originallos a M. 3.30, Porto und Liste 30 Pf.
M. Fraenkel jr., Neustrelitz, begründet 1882.
 Nur die annoncierten Lose werden versandt.

Socialdemokrat. Wahlverein des 4. Berl. Reichstagswahlkreises (Osten, Stadtbezirk 178).
Todes-Anzeige.
 Am Freitag, den 14. d. M., starb unter langjähriges Mitglied, der Schantheit 243/17
Karl Ruppin.
 Ehre seinem Andenken.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. August, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle auf dem Neuen Kirchhof in Panlow, Kommunikations-Str. 2, aus statt.
 Um zahlreiche Beteiligung erucht
 Der Vorstand.

Central-Kranken- und Sterbekasse der deutsch. Wagenbauer.
 Ortsverwaltung Berlin 6.
Nachruf!
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter
Gustav Sarelzki
 am 15. August nach langem Leiden verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter
Albert Mews
 am 13. d. M. gestorben ist. 120/12
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. August er., nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Pauli-Kirchhofes in Köpenick aus, statt.
 Regere Beteiligung erwartet
 Die Ortsverwaltung.

Nach kurzen Leiden entschlief sanft meine liebe Frau, Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Klara Hoffmann geb. Wendt.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. d. M., nachm. 5 Uhr, von der Halle des Heil. Kreuz-Kirchhofes aus statt.
 Um stille Teilnahme bitten
 Die Hinterbliebenen
Ernst Hoffmann nebst Kindern.

Für die Ehrungen zu meinem 25-jährigen Arbeitsjubiläum bei der Schlichter-Brauerei (Abteilung I) sage der Direktion sowie sämtlichen Arbeitnehmern meinen besten Dank.
Richard Kaufolski.

Dankagung.
 Für die bei der Beerdigung meines geliebten Mannes bewiesene herzliche Teilnahme und liebevollen Kranzspenden sage ich herzlichsten Dank
Wwe. Lemke u. G. Pagel.

Dankagung.
 Allen Freunden, Bekannten und Bekannten, welche meiner unversehrten lieben Frau und guten Mutter unserer Kinder die letzte Ehre erwiesen und für die vielen Kranzspenden sage ich hiermit meinen aufrichtigen Dank.
 Die im Schmerz Hinterbliebenen
Hermann Zahn nebst Kindern.
 Friedenstr. 100. 3726

Dankagung.
 Meinen Kollegen, Parteigenossen, welche meiner unversehrten, so früh dahingegangenen Frau die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich meinen tiefgefühlten Dank.
Hermann Borngräber,
 Rheinsbergerstr. 40.

Kranz- und Blumenbinderei von Robert Meyer, nur Mariannen-Strasse 2.
 Vereins-Kränze, Palmen- u. Blumen-Arrangements, Bouquets, Quirlanden usw. werden fein u. preiswert geliefert.

Kranz- und Blumenbinderei von H. Rodewald,
 Alexandrinenstrasse 1a.
 Kränze mit Widmungsschleifen, Arrangements zu Festlichkeiten, Bouquets, Topfgeschwänze jeder Art etc. preiswert.

Konfirmanden-Handschuhe, Glacéleder, weiß und schwarz, gute Qualitäten, Paar 20, 50, 75, 95 Pf. Dieselben Preise auch für Herren- und Damen-Handschuhe.
Sieber, Friedrichstr. 238,
 Schrägüber der Markthalle (Edeu-Geschäft).

Neu! Dampfschiffs-Reederei Müggelwerder.
 Empfehle den geehrten Vereinen, Gewerkschaften, Gesellschaften etc. der Neuzeit entsprechend eingerichtete Dampfer jeder Größe.
 Neue eigne Antriebsstelle an der Michaelbrücke, Stadtbahnhofen. — Auch empfehle das neu eröffnete, herrlich im Müggelsee gelegene Restaurant am Seebad **Müggelwerder.** Station Rahndorf. Seebäder frei für jedermann. — Sommerwohnung, möbl. Zimmer, auch für Tage, Reis bereit. Hochachtungsvoll **Koddy & Braubach.** Köpenick-Str. 1. 21632*

Echte Patzenhofer Biere

Patzenhofer Hell } 30 Fl. { 1/3 T. M. 3.00
 Patzenhofer Marine } 3 M. { 1/3 T. M. 3.25
 Patzenhofer Dunkel } 3 M. { 1/3 T. M. 3.50
 Patzenhofer Crystal 28 Fl. 3 M. 1/3 Hl. M. 3.00

Gefällige Bestellungen an
Patzenhofer Brauerei
 NO. Landsberger Allee 24/27
 Telefon VII, 2300 u. 5555.
 NW. Strom-Strasse 11/16
 Telefon II, 127 und 676.



Schutzmarke
 Pfand pro Flasche 10 Pf.

Für Sommer- u. Kinderfeste empfehlen:



Stadlaternen, Fadeln, Schärpen, Kopfbedeckungen, Ballon- u. Juglaternen, Dekorations-Güter, Besetzungartikel in reicher Auswahl, Karten, Seifen, Reglerpreise, Zug- u. Sperrartikel, Feuerwerk, Vereins-Abzeichen. Große Auswahl - billige Preise - coulantestes Entgegenkommen.

Pohl & Weber Nachf.,
 Berlin S., Neue Jakobstr. 8.

Zweiggeschäft: Alexanderstrasse 51-52, I. Etage.
 Kataloge gratis und franco. Versand nach ausserhalb prompt.

Die Welt zerbricht

Nach dem Kopf bei der Frage: Wo kauft ich guten Hering? Ohne Bedenken bestellt jeder bei der ersten direkten Bezugsquelle gegen Nachnahme 1/15/11

Ernst Napp Nachf., Swinemünde No. 56,
 Gross-Fischerei-Import u. Export.
 Prämiert: Wien, Paris, Baden

400 Original M. Kettfische, jetzt 350 größte Original M. Kettfische
 u. jetzt 11 Stk., 1/2 Stk. 5/2 Stk., 1/2 Stk. 6/2 Stk.,
 Nr. 3. 1/2 Stk. neue vollste feinste M. Kettfische Orig. 11 Stk., 1/2 Stk. 6 Stk.,
 Nr. 4. 1/2 Stk. neue prima extra größte M. Kettfische 12 Stk., 1/2 Stk. 6/2 Stk.,
 Nr. 5. 1/2 Stk. neue denkbar beste Rapp's Hauskettfische, bei vielen Familien
 wegen ihres schönen Geschmacks hochgeschätzt, 13 Stk., 1/2 Stk. 7 Stk.,
 1/2 Stk. Dose 60 M. Kettfische, 2/2 Stk., 1/2 Dose russ. Sardinen, 9/2 Stk.,
 1/2 Stk. Prima Kettfische 3, 9 Stk. Dose la Sardellen, 9
 1/2 Stk. 100 Kett-Rollmops 3, 10 Dosen Del-Sardinen, 5
 1/2 Stk. 60-80 Bismarckher, 3, 20 Dosen Del-Sardinen, 9/2
 1/2 Stk. Res-Seel-Fische, 4, 60-80 Delfisch-Fische, 3
 60 Stück fetter Hühner, frisch aus dem Rauch, 3/2 Stk.

Tabakarbeiter-Genossenschaft, Hamburg.

Gegründet 1891.
 Fabriken: Hamburg } ca. 250 Arbeiter.
 Frankenberg }

Vertreter für Berlin und Provinz Brandenburg: **Udo Stangenberg,**
 Berlin SO., Mantuffelstr. 110.
 Vom 1. Oktober 1903 an Köpcke-Strasse 20a.

Verkaufsstellen für nur Genossenschafts-Cigarren:

Fabriklager: Berlin SO., Mantuffelstr. 110. Vom 1. Oktober 1903 ab Köpcke-Strasse 20a.
 " N., Heinrich Neff, Veteranenstr. 6.
 " " Th. Weyland, Koloniestr. 35.
 " " „Voran“, Banntstr. 32 d.
 " Ö., Paul Arnoldi, Straubbergerstr. 35.
 " „Voran“, Justizbürgerstr. 2.
 " SO., Mantuffelstr. 110. Vom 1. Oktober 1903 ab Fritz Fischer.
 " „Voran“, Waldemarstr. 67.
 Rixdorf, Rob. Krüger, Bannierstr. 10.
 " Karl Meyer, Hermannstr. 26.
 " Wilh. Conrad, Hermannstr. 50.
 Köpenick, Franz Weber, Riesenstr. 40.
 Aug. Noack, Grünauerstr. 1.
 Adlershof, Ernst Tost, Bismarckstr. 10.

Ziehung 2. u. 3. September

in Remscheid. Nur 170.000 Lose.
Schloss Burg-Lose a 3 M.
 Porto u. Liste 30 Pf. extra.
 6634 Geldgewinne ohne Abzug Mk.:
200 000

Hauptgewinne:
 1 a M. 60 000
 1 a M. 30 000
 1 a M. 20 000
 1 a M. 10 000
 10 a 1000 - 10 000
 20 a 500 - 10 000
 100 a 100 - 10 000
 500 a 20 - 10 000
 1000 a 10 - 10 000
 5000 a 6 - 30 000

Lose versendet General-Debit
Lud. Müller & Co.
 in Berlin, Breitestr. 5.
 Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Herrn C. Karllinnis, Berlin O., Holzmarktstr. 48a, ist der Verkauf der Genossenschafts-Cigarren entzogen worden und ist derselbe nicht berechtigt, irgendwelche Geschäfte unter Benutzung des Namens der Genossenschaft zu machen. 23632

I. Schloss Burg-Geld-Lotterie.

Ziehung schon am 2. und 3. September cr.
 6634 Geld-Gewinne im Betrage von
200 000 Mark bar.

Die Hauptgewinne sind:
 60 000, 30 000, 20 000, 10 000 Mk. etc.

Original-Lose à 3 Mk. (Porto und Liste 30 Pf. extra)
 empfohlen und versenden auch gegen Nachnahme u. Briefmarken

Werner & Co., Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 198/99,
 Ecke Krausenstrasse.
 Ferner: Schneidemöhl Lohse à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
 (Porto u. Liste 20 Pf.)
 Telegr.-Adr.: Millionenecke.

Bekanntmachung.

Infolge günstiger Waren-Abschlüsse gegen Cassa-Zahlung stellen wir grosse Posten in:
Teppichen, Portieren, Gardinen
 zu wirklich spottbilligen Preisen zum Verkauf.

Teppichhaus

B. Adler & Co.

Königstrasse 20-21, an der Judenstrasse.

H. & P. Uder, Berlin SO. 16,

Engel-Ufer 5.
 Fabrik-Lager sämtlicher gangbarer Kautabake.
Specialität: Nordhäuser Kautabak
 stets frisch zu billigsten Engros-Preisen. 2003L*
 Amt 7. 1851.

Franke's Fest-Säle

Sebastianstr. 39, an der Alten Jakobstrasse.
 Große und kleine Säle mit Bühne und bis 1200 Personen fassenden Garten (auch mit Bühne) zu Sommerfesten, Versammlungen usw. empfiehlt bei coulantesten Bedingungen
Baldwin Franke,
 Sebastianstr. 39. Fernsprecher: Amt I, Nr. 866.
 23442*

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Verkäufe.

Schankgeschäft, 1500 Mark verkaufen. Viele 700 Mark. Schlemmerstr. 33. 149*

Edelstein zu verkaufen. Spielermann, Weiserstr. 5, Rixdorf. 149*

Cigarrenladen franke'scher billig Kommandantenstr. 30. 3596

Gangbares Obst und Gemüsegeschäft, Rolle, Holz und Kohlen, ist zu verkaufen Stallfischerstr. 3, im Geschäft. 3215

Milchgeschäft billig veräußert wegen Übernahme eines größeren Hauptgeschäftes 11. 2806*

Bahnhof Widau, bei Reutchen, Hoberlehme, Schwartkopfstr. 65/66, hohleleer, praktische Baustellen, gute 20 Mark, ohne Anzahlung, nur 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschlag. Reutchen, Dorndorf, Galtstr., Hoberlehme; Restaurant Carl, Prinzessinnenstr. 4; Rabernmann, Justizbürgerstr. 19. 17732*

Wardianhaus Große Frankfurterstr. 9, parterre. 137*

Teppiche! (solcher) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Reim, Godelsches Markt 4, Bahnhof Börse. 93/2*

Teppichdecken billig Fabrik Gräner Weg 5. 2945

Teppichdecken, spottbillig, Fabrik Weinstr. 20. 149*

Widowehenden. Brautleuten empfehle meine Möbelkammer für gediegene Wohnungs- u. Einrichtung, reelle Arbeit, bekannt billig, weitgehende Garantie. Harnack, Alsterufer, Dresdenstr. 124. 18168*

Taschensofas billig, Weiserstr. 10, Weiland. 3355*

Nachtig. Ganz gute Wirtschaft billig zu verkaufen, Rixdorfstr. 3 bei Schöne. 3126

Teppiche mit handgezeichneten Fabrik niederrheingr. Große Frankfurterstr. 9, parterre. 137*

Fahrräder, Teilzahlungen, 125 Mark, Invalidenstr. 148, Stallfischerstr. 40. 17633*

1000 neue Nähmaschinen gebe auf Abzahlung, ohne Anzahlung, Langschiffchen, hochartig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre reelle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. G. Wellmann, Gollnowstr. 26, nahe der Landsbergerstr. Alle Maschinen nehme in Zahlung. 17278*

Widowehendenstr. 183. Große Auswahl Nähmaschinen sämtlicher Systeme ohne Anzahlung, gebrauchte reichwert.

Ringelstichchen, Bobbin, Schneidnäh, ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpcke-Str. 60/61, Prenzlauerstr. 59/60 und Große Frankfurterstr. 43. 149*

Maltrafistier, blutbildend, für Blutarmer, Brustkranker, Schwächliche, Gemüthsstimmung, bessere Gelichtsfarbe, überragend, 14 Hefchen 3 Mark, 1/2 Tonne 3,50 exklusive. Richt! Hagenstr. 11, Kellerei Ringler, Bernauerstr. 119. 94/20*

Freitagen, Weize, Kautabake billig Schneid, Große Frankfurterstr. 13.

Vorjährige elegante Herren- Frühjahrs- und Sommerkleider und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21, II. 17198*

Teppichdecken billig Fabrik Große Frankfurterstr. 9, parterre. 137*

Cigarrengeschäft, gutgehend, Reibacher, Weiserstr. 48. 3816

Betten, prachtvolle, 18,00. Rixdorf, Dresdenstr. 38. 3506

Das größte Hosenlager Moabit hat Herrmann Schlegler, Lützowstr. 85. 17958*

Schankgeschäft, sechs Jahre in einer Hand, sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft Schmidt, Stallfischerstr. 26. 3275

Zwei gebrauchte Bettstellen mit Matrassen sind billig zu verkaufen. August Vogel, Weidenweg 32. 1450

Halbrenner, zwei, alt und neu, tadellos erhalten, sofort preiswert abzugeben. Hammerstr. 33, vorn rechter Ausgang IV rechts. 3596

Teppichdecken! Gelegenheitskauf! Seidenstoff, statt 8 M. durchweg 3,75, elegante Plüschdecken 4,50 verkauft Julius Neumann, Belle, Altonaerstr. 105. 182134*

Nähmaschinen sämtlicher Systeme, ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Stralauer Allee 26.

Schlosserei, seit 18 Jahren gut gehend, im Stadteil SO., ist preiswert umständlicher veräußert. Köhlerstr. bei W. Alter, Rixdorfstr. 50.

Material, Grünbaum wegen Krankheit sofort veräußert. Rixdorfstr. 54. 1420

Goldschmelzer, ausgearbeitete Ankerfänger, Baum, Chorinerstr. 34, Quergebäude. 469

Rekonstruktion, gutes Baugeschäft, unter sehr guten Bedingungen (sogar zu verkaufen, eventuell Teilzahlung). Wintler, Weiserstr. 13, II. 3845

Nähmaschine für Damen-Konfektion, gute, 18,00, Rixdorfstr. 11, Rix. 3156

Verschiedenes.

Patentanwalt Dammann, Moritzplatz 57. 3106*

Rechtsbureau Ebertstr. 22, Projektsachen, Strafsachen. 16/20*

Ankunfts-bureau für Geschäfts-sachen, Unfallsachen, Invalidensachen, Militärsachen. Anfertigung guter Schriftsätze. Holzmarktstr. 66. 1311*

Der Stoff hat fertige elegante Anzüge und Paletot nach Maß inkl. Zubehören. B. Lewinsky, Schneidermeister, Alexanderstr. 14a. 17788*

Kunststofferei von Frau Klotzky, Steinwegstr. 49, Quergebäude hochparterre.

Fahrradgesch. auch defekt, Kautabak, Schönhauser Allee 163a. 93/15*

Ein Vereinszimmer für dreißig Personen, mit Piano, Gemälde, Hochstr. 31. 1108*

Vereinszimmer, vier, Alte Jakobstr. 119. 17552*

Vereinszimmer Lenz, Alte Jakobstr. 69. 17572*

Vereinszimmer, 40 Personen, Piano, zu vergeben, Kommandantenstr. 65, Ledeweg. 17028*

Vereinszimmer zu vergeben, Potsdamer Stangenbier, Franke, Bornhorsterstr. 8. 145*

Wernans Festhölzer, Schwedterstr. 23, Theater-, Rauch-, Gelang-, Verordnungs- u. Berechnen zc. Neben meine neu renovierten großen und kleinen Säle des Sonnabends und Sonntags zur Veranstaltung von Festlichkeiten unter bekanntem coulantem Bedingungen zur Verfügung.

Rechtsbureau, Projektsachen, Eingabengesuche, Materieteilung, Fall, Brunnenstr. 10/11. 3596

Rechtsbureau, Projektsachen, Entscheidungssachen, Alimentensachen, Eingaben - Gesuche, Materieteilung, Gräner Weg vierundneunzig (Altonaerstr.) 3825*

Wagen repariert Wilhelm Glade, Rixdorfstr. 20. 148*

Matras, alles Gold, Kruggold, Silber, Gefässe, alte Uhren, Blattgold, Reingold, laßt Prob, Brangelstr. 4. 171/4*

Aquarienfreunde Moabit! Besondere Freitag, 21. August, bei Rixdorf, Waldstr. 8. 1490*

Kanarienvogel, ausgearbeitete, kleine Posten (Preisangaben) Frau Wollsch, Duxholzerstr. 6.

Zackennähen leicht schnell, gründlich Frau Kandler, Köpenickerstr. 4. 1469

Vermietungen.

Parteinette zu vermieten Ankerstr. 7. 1500 Mark. 3235*

Wohnungen.

Stube und Küche sofort oder später zu vermieten Charlottenburg, Schillerstr. 91. 3556*

Zweizimmer-Wohnungen, herrliche, billig, Jellischestr. 15 (Orten). *
 Kleine Wohnungen Friedr. felderstr. 7. 2965

Zimmer.

Kleines möbliertes Zimmer, separat, Herr oder Dame. Wintler, Rixdorfstr. 25, vorn parterre. 3545*

Schlafstellen.

Teilnehmer für möblierte Schlafstelle sucht Witwe Jacoby, Rixdorfstr. 25. 842*

Fremdliche Schlafstelle vermietet an Herren. Stallfischerstr. 103 IV, Palm. 1421

Mietsgesuche.

Leeres Zimmer sucht junger Mann. Preis mit Kost und Bedienung 15 bis 20 Mark. Südwesten oder Süden. Gefällige Offerten O. 6, Hauptexpedition des „Vorwärts“.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Goldfänger-Gesellschaft Leman-dowsky, Weiserstr. 28. 1490*

Stellenangebote.

Goldblechbranche! Berufsbereiter und Grundrißer, selbständige, tüchtige Kräfte, per 1. Oktober a. c. eventuell sofort gesucht. Bewerber mögen ihre Zeugnisse - Abschriften und Gehalts-Ansprüche unter N. 6 in der Administration dieses Blattes hinterlegen.
Glaser für Bildereintragungen, geübt, sucht Behner, Stallfischerstr. 58. 3745

Bauanschläger verlangt zu Zarlip-drellen St. Klumme, Charlottenburg, Schillerstr. 97. 3715

Vitographen, tüchtig für seine feigliche Arbeiten in Steube und Feder, verlangt Goldenerstr. 112.

Knabenpaletot - Arbeiterin (hohe Löhne) verlangt Freitag, Bornhorsterstr. 54. 3835*

Mamsell auf Kautabak im und anheim Hause Jellischestr. 44. 3735*

Gelehrter findet dauernd Beschäftigung bei Barthels, Goldblechstr. 17, Michaelstr. 17. 3766

Mädchen, leichte Handarbeit, 5-6, verlangt Jellischestr. 3. 3796

Kostümbild - Stepperin verlangt Jellischestr. 3. 3786

Toppennäherinnen verlangt Rixdorf, Alexanderstr. 34. 3835*

Maschinen - Arbeiterinnen und Lehrlinginnen verlangt Kartonsabrik Wohl, Dresdenstr. 97. 17/11

Geübte Unterrod - Garniererin, Säumben, verlangt Krüger, Rixdorfstr. 33. 1420

Arbeiterinnen auf molle Dame-Damenkleider mit, auch ohne Schnitt, verlangt Rixdorfstr. 28, vorn rechts parterre. 3915*

Arbeiterin auf Kinderkleider verlangt Frantorius, Rixdorfstr. 28, 2 Treppen rechts. 3915*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

Braumeister.

Der Vorken als Braumeister in der Loherei. Brauerei-Brauerei ist zu belegen. Reflektierende wollen sich an die unterzeichnete Brauerei wenden.
Haderslev Hvidtøbbryggeri.
 3655 Ladegård 1. Hadersleben.

Arbeiter, welche etwas Erfahrung im
Brunnenbau haben, stellt ein
 Blasendorf, Engelstr. 6a. Meldungen schriftlich oder mittags 1-2 und abends 8-9. 17/10

Renommierte sächsische Brauerei sucht einen in der Fabrikation langjährig erfahrenen, tüchtigen und energischen Mann als
 17/9*

Vorarbeiter

für eine Fertigmacherei.
 Offerten in Zeugnissen, Angabe der Ansprüche und Zeit des ev. Eintritts unter F. K. U. 807 an Rudolf Wölfe, Frankfurt a. M., erbeten.

Tüchtige Maurergesellen finden dauernde Beschäftigung Neubau Elisabeth-Str. 53. 3006

Achtung, Kürschner!

Folgende Werkstätten sind gesperrt:
 Pelzbranche:
 Parlsberg, Kronenstr. 21.
 W. Nix, Barnimstr. 41a.
 L. Bauchwitz, Rixdorfstr. 11.
 D. Cohn, Rixdorfstr. 5.
 Raff & Hans, Taubstr. 54.
 Cohn & Warschauer, Alte Leipzigerstr. 17.
 Freistadt & Co., Dramenburgenstr. 2.
 Mühlengraben:
 Jellisch, Barnimstr. 79.
 W. Nix, Barnimstr. 41a.
 J. Heilbrunn, Rixdorfstr. 18.
 Peltzer, Rixdorfstr. 7.
 Deutschmann, Rixdorfstr. 57.
 E. Giescke, Immanuelstr. 8.

Wir erlauben die Kolleginnen und Kollegen dringend, nur durch unsere Arbeitsnachweis (Restaur. Marquardt Wendelschloßstr. 9) Arbeit nachzusuchen.

Der Vorstand des Verbandes der Kürschner Berlins und Umgebend. 102/7*
 F. K. U. Granel, Vorsitzender.

Achtung! Achtung!

Musikinstrumenten-Arbeiter!

Die Pianofabrik von Nieber & Co., Alexanderstr. 22 und Wallauer, Theaterstr. 26/27, ist wegen Differenzen für sämtliche Branchen gesperrt. 142/2*

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Achtung, Korbmacher!

Die Werkstätte von Christian Leitloff, Zeitoverstr. 42 u. 46, ist wegen Differenzen für alle Korbmacher gesperrt. 861*

Die Kommission.

Achtung, Holzarbeiter!

In der Weidelschloßerei von J. Kraus, Weidelschloß, Langhausstr. 22, sind Differenzen angebrochen. Bezug ist streng fernzuhalten. 84/19

Gesperrt ist ferner Hahn & Metzlow, König-Charlottenstr. 71. Die Krisenverwaltung.

Achtung, Maurer!

In Köpenick ist das Baugeschäft Loh u. Bock für sämtliche organisierte Maurer, Fuher und Zuger gesperrt. 143/15

Der Vorstand.